

PENTAKOS

Rodolfo Marusi Guareschi

AUTOBIOGRAPHIE

Ich wurde am 20. Januar 1950 in Salsomaggiore Terme (Parma, Italien) geboren, als Sohn von Rodolfo Marusi, am 31. Juli 1949 mit 21 Jahren im Fluß Po ertrunken, und Ivana Guareschi.

Ich verbrachte meine Kindheit in einer Bauernfamilie in der Provinz Parma, arbeitete von 1970 bis 1974 in der Genossenschaftsbewegung und beteiligte mich an der Gründung einiger unternehmerischen Initiativen zwischen Landwirten. Gleichzeitig nahm ich nach den Bevollmächtigungsdekreten und der Erlassung der EG-Richtlinien in Sachen Landwirtschaft an den ersten regionalen Planungserfahrungen teil.

Ende 1974 gründete ich die erste einheitliche Handelsgenossenschaft Italiens, die aber von der Genossenschaftsbewegung nicht gewollt war, sodaß nach dem Aufzwingen traditioneller Wirtschaftsbeziehungen zwischen Gesellschaft und Genossenschaftlern im Jahre 1977 das Unternehmen liquidiert werden mußte.

Von 1978 bis 1979 kehrte ich aufs Land zurück und nahm mein Studium wieder auf: Philosophie, Wirtschaftswissenschaft, Theologie und Informatik.

1980 gründete ich ein neues wirtschaftliches Unternehmen, das zwei Jahre später wegen mangelnder Eintreibung einer beträchtlichen Forderung gegenüber einem der ersten zehn italienischen Kreditinstitute liquidiert wurde.

1982 entwickelte ich einen Plan, der entsprechend der EG-Bestimmungen in Sachen Konzernwesen und Marktgruppen eine neue branchenüberspannende Unternehmensgruppe ins Leben rufen sollte.

Von 1983 bis 1984 leitete ich auf Ernennung des Gerichts Parma eine fliesenproduzierende Industrie, die sich in einer Bankrottsituation befand.

1985 gründete ich die Carisma-Gruppe, deren Idee drei Jahre zuvor entstanden war, die unabhängig von allem ist, was nicht durch den Rechtszustand dargestellt ist, und diese Initiative hat Erfolg gehabt.

1991 gründete ich Stellar, ein Informationssystem, das mit Hilfe von geostationären Satelliten arbeitet.

Bisher habe ich wenig getan, zu wenig.

Ich werde versuchen, dem abzuhelpfen.

Rodolfo Marusi Guareschi

Alle Rechte vorbehalten

TETRAKOS S.p.A.

Via XXV Aprile 2 - 42049 Sant'Ilario d'Enza (RE)
Telefon 0522/674800 - Telefax 0522/674823

Druck Januar 1992

1. AUFLAGE

VORWORT

Ich habe die Pflicht, diesen Text vorzustellen und zu begründen.

Ich werde es rasch tun, so wie ich versucht habe, den geschilderten Sachverhalt zu vereinfachen.

Die Ursache ist die Scham eines Menschen: das Wissen, daß zu viele Menschen schlecht leben. Zu viele Menschen, für die das Leben negativ ist.

Der Ursprung ist meine Vernunft, die Kenntnisse erwirbt, Probleme wahrnimmt und verarbeitet, Lösungen sucht und manchmal durch Nachdenken, manchmal durch intuitives Erkennen Ideen produziert.

Der Zweck ist der, all das zu ändern, was nicht gut ist, alles das, was nach Meinung der Leute nicht in Ordnung ist.

Mein erster Beitrag zu diesem Zweck ist der, Anregungen zu liefern, die alle anfechtbar sind, um zu ändern, was verbessert werden kann.

Dann werde ich die Meinung aller derer akzeptieren, denen ich das übermitteln konnte, was ich denke, und ich werde im Interesse der Leute handeln.

Ich werde mit der Kraft des Menschen handeln, der an das glaubt, was er will.

Der will, daß alle Menschen die gleichen Rechte und Pflichten haben.

Das Recht auf Überleben.

Das Recht, gesund zu leben.

Das Recht, die Wahrheit zu kennen.

Das Recht, frei und glücklich zu sein.

Das Recht, seine eigenen Kräfte einzusetzen.

Das Recht zu arbeiten, um Reichtum zu erzeugen.

Das Recht, einen Teil des erzeugten Reichtums für die Erzeugung weiteren Reichtums zu verwenden.

Das Recht, im Frieden und dem Rechte nach zu leben.

Ein Mensch, der die Welt verändern will.

BEGLEITWORT

Wir verwechseln das Nichts mit dem Fehlen von Raum und Zeit.

Wir verwechseln auch:

- den Ursprung mit der Ursache;
- die Ursache mit den Auswirkungen;
- die Leere mit dem Fehlen von Materie;
- die Energie mit dem Leben;
- den Tod mit dem Ende;
- den Reichtum mit dem Geld;
- die Leidenschaft mit der Liebe;
- das Haben mit dem Sein;
- das Glück mit dem Begehren;
- Gott mit dem nicht wahrnehmbaren Sein;
- die Kraft mit der Handlung;
- die Ewigkeit mit dem Ende der Zeit;
- das Regieren mit der Macht;
- die Geschichte mit der Wahrheit;
- das Wunder mit der Wissenschaft;
- den Anfang mit dem Ende;
- die Phantasie mit der Zukunft;
- das Ereignis mit dem Zufall;
- den Verstand mit der Vernunft;
- das Mögliche mit dem Wahrscheinlichen;
- das Unmögliche mit dem Unwahrscheinlichen;
- das Sichere mit dem Absoluten;
- die Bedürfnisse mit den Wünschen;
- die Gerechtigkeit mit der Ethik;
- die Freiheit mit dem Recht;
- das System mit der Methode;
- den Zweck mit dem Mittel.

Wir verwechseln die Begriffe, wir irren uns.

Und daraus ergibt sich eine Verkettung von Ereignissen, deren falscher Ursprung jede Wirkung konditioniert.

Diese Begleitworte verlangen eine Vorbemerkung zum Inhalt des Textes.

Woher kommen wir, warum existieren wir, wo wohnen wir?

Der Ursprung ist nur einer. Er ist die erste Ursache, die Quelle aller Ursachen und Wirkungen, die in einer Verkettung von der Entwicklung des ersten Ereignisses bis zum letzten Ereignis führen.

Jede Ursache, die auf die ursprüngliche folgt, ist zugleich Wirkung der vorherigen Ursache.

Die Leere besteht aus Raum, Zeit und Energie, die sich in diesem Augenblick nicht wahrnehmen lassen. Es ist unmöglich, daß in einem Raum der Energie enthält, die sich im Laufe der Zeit entwickelt, keine Materie vorhanden ist.

Energie ist uranfängliche Kraft, deren komplexeste Auswirkung das Leben ist.

Der Tod ist die physikalische und chemische Wahrnehmung vom Abschluß eines Ereignisses, das seinerseits Ursache eines anschließenden Ereignisses wird, Ende ist der Abschluß der Trilogie Energie, Raum, Zeit.

Reichtum ist die Verwirklichung der Lösung materieller Probleme. Geld ist die virtuelle Darstellung des erzeugten Reichtums.

Leidenschaft ist die Wirkung sich entwickelnder Kräfte, die Ursprung im instinktiven Teil des Verstandes haben. Liebe ist der Wunsch zur allgemeinen Befriedigung und hat Ursprung in der Vernunft.

Haben ist die Fähigkeit, die Ressourcen einzusetzen. Sein ist die Wahrnehmung der eigenen Kräfte, die auf ein Höchstmaß der Entwicklung ausgerichtet sind.

Gott ist die ideale Äußerung der Vernunft, die noch nicht vollkommen, noch nicht voll verwirklicht ist. Unwahrnehmbar sein, ist die zufällige Bedingung des Zustandes eines Individuums.

Kraft ist die Tendenz der Wirkungen im Bezug zu den Ursachen. Handlung ist der Komplex der Ursachen selbst.

Ewigkeit ist der Zustand der Energie vor dem Beginn und nach dem Ende von Zeit und Raum. Ende der Zeit ist folglich Ursache der Ewigkeit.

Regieren ist die Fähigkeit, die Wirkungen des Einsatzes von Ressourcen auf das allgemeine Interesse auszurichten. Macht ist das Vermögen, Anordnungen zu erteilen.

Geschichte ist das scheinbare Übertragen von Ereignissen. Wahrheit ist das Wesen der Ereignisse.

Wunder ist das Erfassen der Wirkung unbekannter Ursachen. Wissenschaft ist die Suche nach den Ursachen.

Ursprung ist der Zustand höchster Einfachheit im Bezug zum Ende, das der Zustand höchster Komplexität ist.

Phantasie ist eine Erscheinung, die mit dem Gedächtnis zu tun hat. Zukunft ist die Gesamtheit der Ereignisse, auf die die Vernunft keinen Einfluß nehmen kann.

Ereignis ist ein Geschehnis (Ursache und Wirkung). Der Zufall ist eine nicht existierende empirische Vorstellung, eine Kapitulation gegenüber all dem, das uns

Verstand ist der objektive Ausdruck der komplexen Energie, deren Manifestation die Vernunft ist.

Möglich ist alles das, was in einer logischen Verkettung der Ereignisse eintreten kann. Wahrscheinlich ist die Verknüpfung eines Ereignisses mit Raum und Zeit.

Unmöglich ist alles, was nicht von der Energie abhängt. Unwahrscheinlich ist eine Entwicklung ohne Ursache.

Sicher ist das, was als an und für sich relativ erfaßt und erkannt worden ist. Absolut kann nur die Wirkung des Endes der Ereignisse sein.

Bedürfnisse sind materielle Auswirkungen der Existenz. Wünsche sind die Wirkungen der Befriedigung der Bedürfnisse.

Gerechtigkeit ist Streben nach Ethik. Ethik ist das immanente Ereignis.

Freiheit ist die Möglichkeit der maximalen Entfaltung des Seins. Recht ist die Regelung der Konflikte.

System ist die Organisation der vorhandenen Ressourcen. Methode ist auf die Ressourcen anwendbar.

Zweck ist die Endwirkung, die man erreichen will. Das Mittel sind die Ressourcen, die zum Erreichen des Zwecks führen.

Das Nichts ist schließlich all das, was wir noch nicht kennen, das Unbekannte. Das Fehlen von Raum und Zeit ist der Zustand der reinen Energie auf dem einfachsten und dem komplexesten Niveau. Es ist der Zustand vom Anfang und vom Ende.

EINLEITUNG

Dieser Text geht in die Richtung der Lösung der Probleme.

Die Probleme der Menschheit haben schon eine solche Tragweite, daß es übertrieben erscheinen könnte, wenn man sie in ein noch größeres Umfeld einbeziehen wollte, dem im Prinzip noch größere Probleme entsprechen.

Aber es ist möglich, daß die Probleme der Menschheit sich nur durch die Lösung der Gesamtheit der Probleme lösen lassen, die vom menschlichen Verstand

Instinkt, Intuition und Vernunft gemeinsam, verglichen mit den Ereignissen, die in eine mögliche Zukunft übertragen und projiziert worden sind, vielleicht ist die wir haben.

Daher stehen im gleichen Text Konzepte materieller und immaterieller, philosophischer und geschichtlicher, religiöser und wirtschaftlicher, politischer und physikalischer Natur.

Der Aufbau des Textes folgt auch einer Entwicklung, die zunächst aus einfachen begrifflichen Prinzipien besteht, auch wenn sie mit einer gewissen Schwierigkeit dargelegt werden, denen dann komplexere Prinzipien folgen, die aber recht einfach beschrieben werden.

Wir werden gemeinsam über den Ursprung von allem sprechen, die Ursache und den Zweck des menschlichen Seins, des Reichtums, der Politik, der Religion, um schließlich den letzten Zweck zu errahnen.

Gleichzeitig werden wir versuchen, mit der Vernunft und durch eine logische Verkettung von Wahrnehmungen und Gedankenbildungen jede Intuition zu beweisen.

Schließlich werden wir versuchen, die augenblickliche Wirklichkeit darzustellen und die Ressourcen zu organisieren, die erforderlich sind, um sie für immer zu verbessern.

Damit uns dies gelingt, werden wir folgende Schritte machen:

- theoretische Darlegungen;
- logische Entwicklung der Darlegungen;
- pragmatische Folgerungen;
- Auswirkungen und Perspektiven der Darlegungen.

Die theoretischen Darlegungen betreffen das unendlich Kleine und das unendlich Große.

Die logischen Entwicklungen der Darlegungen ergeben sich aus der Vernunft und betreffen das menschliche Sein als Ergebnis der letzten Stufe der Evolution, des Epilogs.

Die pragmatischen Folgerungen betreffen unsere Entscheidungen, die wir von Tag zu Tag treffen.

Die Auswirkungen der Persepektiven verbinden unsere Gegenwart und unsere Zukunft mit dem Anfang und dem Ende des Universums.

TEIL I

DIE UNIVERSALGESETZE

Alle Formen der Energie bestehen aus drei Elementen, einem positiven, einem negativen und einem neutralen.

In allen Einheiten natürlicher Energie stehen zwei dieser Elemente, das positive und das neutrale, im Mittelpunkt des Raums, stellen damit den Kern des Raumes dar, während das dritte Element, das negative, die beiden anderen umkreist, auf elliptischen Bahnen, in einem bestimmten Raum und während einer bestimmten Zeit.

Die Energie, die wir kennen, besteht daher aus zwei entgegengesetzten, im Gleichgewicht stehenden Kräften, die in einem bestimmten Raum existieren und sich in einer bestimmten Zeit bewegen.

Das neutrale Element steht mit sich selbst im Gleichgewicht, in einem instabilen Gleichgewicht.

Der Raum wird durch den Abstand festgelegt, der zwischen dem Kern und dem darum kreisenden negativen Element besteht.

Kommt die Zeit zum Stillstand, wird die Fliehkraft des negativen Elements aufgehoben, das dann auf den Kern fallen würde, um sich mit dem positiven Element zu vereinen. So würde alles zu einem einzigen neutralen Element.

Es gäbe keinen Raum.

Die Energieeinheit bestände aus zwei Elementen in einem, im Gleichgewichtszustand.

Das Ganze bestände aus zwei voneinander unabhängigen, im Gleichgewicht

Es ist also der Raum, der auf eine bestimmte Zeit die Unabhängigkeit zweier Elemente mit entgegengesetzter Kraft beschafft.

Wenn es keinen Raum gibt, sind Elemente entgegengesetzter Kraft voneinander unabhängig und stehen im Gleichgewicht, aber in einem instabilen Gleichgewicht, denn andernfalls hätten sie sich nie in einem Zustand des Nichtgleichgewichts befinden können.

Stellen wir uns nun vor, eine große Anzahl von Energieeinheiten vermischen zu können, um dann die Zeit anzuhalten und damit den Raum aufzuheben. Dabei fallen alle Elemente mit negativer Kraft ins Zentrum, auf die Elemente mit positiver Kraft zu.

Wir würden eine komplexere Energie mit einem weniger instabilen Gleichgewicht erhalten.

In beiden Fällen können wir uns jedoch eine Einheit vorstellen, die aus drei unabhängigen Kräften besteht, von denen zwei una sobald Zeit und Raum vorhanden sind.

Wenn wir von einer einfacheren Energie ausgehen und eine komplexere Energie erhalten wollen, brauchen wir den Raum, in dem sich die Umwandlungen (Evolutionen) abwickeln, und die Zeit, mit der die verschiedenen Phasen der Umwandlung gemessen werden.

URSPRUNG

Zu Beginn gab es reine Energie, die aus elementaren Teilchen im Gleichgewichtszustand bestand, die mit einer primordialen Intelligenz begabt waren.

Das Gleichgewicht beruhte auf unabhängigen Kräften und die Energie war neutral.

Es gab weder Zeit noch Raum.

Die absolute Unabhängigkeit der Kräfte beherrschte die Szene.

Aber das Gleichgewicht, das auf absolut unabhängigen Kräften basierte, bestand aus Energieteilchen im einfachsten Zustand und mit minimaler Intelligenz.

URSACHE

Die ursprüngliche Ursache für die Evolution ist das Bedürfnis der primordialen Intelligenz, ausgedrückt von der Energie im einfachsten Zustand, die von einem minimalen Quotienten zu einem maximalen Quotienten überzugehen strebt.

Da die Kräfte unabhängig sind, war das primordiale Gleichgewicht instabil.

Das Bedürfnis, sich zu entfalten, war daher die Ursache für das Ungleichgewicht und die Energie begann sich zu bewegen und erzeugte damit als erste Wirkung die Zeit und als zweite den Raum.

Die primordiale Energie verwandelte sich mittels des Raumes und im Laufe der Zeit in Materie, die immer komplexere Energie erzeugte, die danach strebte, ein stabiles Gleichgewicht zu erreichen.

Die primitive Energie mußte sich zusammenballen, um sich entwickeln zu können.

Sie wandelte sich daher in Masse um, denn ohne Masse gibt es keine Schwerkraft und folglich keine Aggregation.

Die Umwandlung führte notwendigerweise zum Ungleichgewicht.

Der Evolutionsschritt, der durch die Umwandlung von Energie in Zeit und Raum zu einem komplexeren Gleichgewicht führt, ist das Ungleichgewicht.

Raum und Zeit sind das Mittel und das Maß der Evolution, solange nicht eine komplexere Energieform erreicht wird, mit der endlich wieder ein stabiles Gleichgewicht aufgestellt werden kann.

WIRKUNG

Die Wirkung des erneuten Gleichgewichts ist das Verschwinden von Raum und Zeit.

Ursprung und Ende sind zwei Gleichgewichtszustände auf einem unterschiedlichen Niveau, vom einfachsten zum komplexesten.

Die ursprüngliche Ursache war die Unvollkommenheit, denn sonst hätte es kein Ungleichgewicht gegeben. Die Endwirkung ist die Vollkommenheit, ein stabiles Gleichgewicht.

Im Verhältnis zum Zustand dieser Evolution gibt es zwei grundlegende Kräfte: das Bestehen eines Ungleichgewichts und das Streben zum Erreichen des komplexesten Gleichgewichtes.

Das Gute und das Böse können durch diese beiden Kräfte dargestellt werden. Der Zustand des Ungleichgewichtes und die progressive Evolution der Energie zu einem komplexeren Zustand des Gleichgewichts.

Das Böse, oder das Ungleichgewicht, ist die Handlung, die den vorhandenen Zustand der Energie verändert. Das Gute ist die Kraft, die auf das instabile Ungleichgewicht reagiert und danach strebt, ein vollkommeneres Gleichgewicht zu erreichen.

Da der Ursprung und das Ende zwei Zustände des Gleichgewichtes sind und da im Laufe der Zeit und im Raum wichtige Umwandlungen im Bezug zum Anfang vorgekommen sind, die in Richtung Ende führen, ist die Tendenz zum Wiedererlangen des Gleichgewichts stärker als die Tendenz zum Ungleichgewicht, d.h. das Gute ist stärker als das Böse.

Es ist auch logisch, daß die Reaktionskraft stärker ist als eine bestimmte Aktion, denn die Reaktion kennt schon die Aktion, wenn sie eintritt, und das könnte auch gar nicht anders sein.

Das erste Universalgesetz heißt wie folgt: Bei gleicher Qualität erzeugt das Böse eine Quantität von Auswirkungen, die größer ist als das Gute.

Um das Böse zu besiegen, müssen die Kräfte des Guten (des wiedergefundenen Gleichgewichts) eine höhere Qualität ausdrücken.

Und das ist auch so, denn sonst hätte im Bezug zum Ursprung keine Evolution stattfinden können.

Das zweite Universalgesetz lautet: Um das Böse (das existierende Ungleichgewicht) zu besiegen, muß man es kennen.

Es ist nicht möglich, das nicht existierende oder das unbekannte besiegen. Es ist vielleicht nur möglich, es vorherzusehen.

Das dritte Universalgesetz heißt: Um das Gute zu verwirklichen, muß man das Böse besiegen, d.h. reagieren, nach dem Wiedererlangen des Gleichgewichts streben.

Zeigt man keine Reaktionen, kann man das Böse nicht besiegen (es besiegt sich nicht allein), denn das Böse ist Ungleichgewicht, das nicht nach dem Wiederreichen des Gleichgewichtszustandes strebt.

DAS MENSCHLICHE WESEN

Das menschliche Wesen ist das Ziel der Evolution, die vom Zustand des instabilen Gleichgewichts der elementaren Energie danach strebt, ein stabiles Gleichgewicht in der Form der komplexesten Energie zu erzielen.

Vom menschlichen Wesen können wir so den Ursprung, die Ursache und den Zweck identifizieren.

Der Ursprung ist das Ungleichgewicht, das die elementare primordiale Energie (subatomare Teilchen) im Zustand instabilen Gleichgewichts erlitten hat.

Die Ursache ist der vorherige Zustand, der sich ständig weiterentwickelt.

Es ist die Gesamtheit der vorherigen Situationen (Ereignisse), die den Umstand bestimmen, auf eine bestimmte Weise gewesen zu sein, zu sein und sein zu können.

Der Zweck ist der Endzustand des erneuten Gleichgewichts, der in der Form der komplexesten Energie, der Vernunft, zu erreichen ist.

Zweck ist daher die Vollkommenheit, denn das menschliche Wesen (die menschliche Vernunft) scheint die potentielle Endstufe der Evolution zu sein, die erneut den Zustand des Gleichgewichts erreicht.

Von den subatomaren Teilchen zum Gas, vom Gas zur Materie, von der Materie zum Leben, vom Leben zum Menschen, vom Menschen zur Vernunft.

Das ist die Evolution: von der einfachsten Energie (in instabilem Gleichgewicht) zu der komplexesten Form (in stabilem Gleichgewicht).

Und am Ende der Evolution kann die vollkommene Vernunft stehen, mit der der Mensch begabt ist und die er auf noch unvollkommene und teilweise Art benutzt.

Auf dem aktuellen Stand unseres Wissens sieht es so aus, als ob die menschliche Vernunft die Endstufe der Evolution sei, die den Zustand des erneuten Gleichgewichts erreicht.

Wenn die Evolution aller Lebensformen zum Menschen bringt, ist alles, was geschieht, auf diesen Zweck ausgerichtet, auch das, was wir (die menschliche Vernunft) als das Böse bezeichnen.

Das Böse ist daher ein Phänomen (Handlung oder Gedanke), der der Evolution innewohnt, der sich gegen die Evolution richtet (bewußt Böses), wenn es für die Evolution selbst nicht erforderlich oder nötig ist.

Das Böse, das der Mensch wissentlich tut, führt also als Wirkung zur Involution, und alles, was sich daraus entwickelt, kann für den, der es tut, und den, der es empfängt, nicht anderes als Böses sein.

Man kann also sagen, daß das Gute und das Böse Taten dessen sind, der sie beurteilen kann.

Das Böse ist eng mit der Vernunft verknüpft, d.h. mit der Möglichkeit, es als solches zu erkennen.

Das Gute ist die Evolution, als Reaktion auf das Ungleichgewicht, das durch die Evolution hervorgerufen wird.

Stabiles Gleichgewicht

Fülle der Intelligenz ENDE Komplexe Energie

Kraft

UNGLEICHGEWICHT

Energie in Zeit und Raum

Kraft

Reine Energie URSPRUNG Einfache Intelligenz

Instabiles Gleichgewicht

TEIL II

DER PHILOSOPHISCHE VORSCHLAG

Unmittelbare Folge der Auffassung von Ursprung, Ursache und Zweck des Menschen ist die philosophische Formulierung.

Sie besteht in der Identifizierung der wesentlichen Merkmale, durch die der Mensch seine Vollkommenheit erzielt.

Vollkommenheit, die nicht anders als individuell und absolut sein kann, um als logische Auswirkung die universale Vollkommenheit zu erreichen.

Es ist daher keine universelle Vollkommenheit denkbar, wenn nicht die individuelle Vollkommenheit aller Menschen gegeben ist.

Und die individuelle Vollkommenheit ist potentiell dann als verwirklicht zu betrachten, wenn der Verstand in seiner Gesamtheit benutzt wird.

Wir alle wissen, daß der Mensch mit einem Verstand ausgestattet ist, dessen Kapazitäten unendlich über dem augenblicklich ausgeschöpften Niveau liegen, und es ist wissenschaftlich bewiesen, daß eine größere, wenn a Mehrnutzung des menschlichen Verstandes zu Auswirkungen führt, deren Umfang wesentlich stärker als proportional zur Steigerung der Mehrnutzung wächst.

Die wesentlichen Merkmale des philosophischen Vorschlags sind:

- die philosophischen Ursprünge;
- die natürlichen Wesen;
- die Elemente des Realen;
- die objektiven Vorteile;
- die subjektiven Vorteile.

Diese wesentlichen Merkmale sind die Grundlagen des philosophischen Vorschlag. Grundlagen, die aus ursprünglichen Formulierungen beste aus ihrer Beweisung und den voraussehbaren Wirkungen, die man durch ihre Anwendung erhält.

Auswirkungen nachforscht. Es ist die Wahrheit, die der Verstand des Menschen erfassen und erkennen kann, die einzige Wahrheit, auf der die eigene Evolution aufgebaut werden kann.

Die tatsächliche Wahrheit kann als Verkettung von bewiesenen oder beweisbaren Ursachen und Wirkungen definiert werden, die sich auf einen Ursprung zurückführen lassen, der seinerseits bewiesen oder beweisbar ist.

Die geschichtliche Wahrheit ist dagegen die Wahrheit, die hauptsächlich auf dem Zweck basiert, den man individuell erreichen will, und das unabhängig von den gemeinsamen Ursprüngen, Ursachen und Wirkungen.

Die geschichtliche Wahrheit ist daher eine Verkettung von erzählten oder übertragenen Ereignissen, die denen dienlich sind, die sie erz haben, oder auch dienlich für Individuen, die diese letzteren gewollt haben.

Beide Wahrheiten sind die Verkettung von Ereignissen, von denen die vorhergehende die Ursache (verursachendes Ereignis) und das folgende die Wirkung (bewirkendes Ereignis) sind.

So stammen die verursachenden und bewirkenden Ereignisse der beiden Wahrheiten von einer ursprünglichen Ursache (bzw. von einem Ereignis) ab.

Wenn die ursprüngliche Ursache eine geschichtliche Wahrheit ist, haben wir eine Verkettung geschichtlicher Ereignisse; wenn die ursprüngliche Ursache dagegen eine tatsächliche Wahrheit ist, haben wir eine Verkettung tatsächlicher Ereignisse.

Man kann also sagen, daß jede Wirkung auf die ursprüngliche Ursache zurückgeführt werden kann, die sie erzeugt hat.

Die Wirkung jeder Ursache könnte daher so aussehen, als ob sie unveränderlich wäre im Bezug zu der Ursache, die sie erzeugt hat.

In der Wirklichkeit können dagegen die Wirkungen im Bezug zu den Ursachen, die sie erzeugt haben, geändert (revolutioniert) werden, wenn das Subjekt, das die Wirkung ändert, entscheidet, oder besser gesagt, dazu verleitet wird, die Wirkung zu ändern, und zwar wegen einem höheren Preis bzw. Opfer, das bei der Annahme anstelle der Änderung zu bezahlen ist, abgesehen von den Vorteilen oder den Nachteilen, die dieses Subjekt infolge dieser Revolution auf sich nehmen muß.

Ein Individuum kann im Endeffekt, wenn es dieses will (und es würde ihm mehr kosten, es nicht zu wollen als es zu wollen), zwischen eine bestimmte Ursache und eine bestimmte (logische) Wirkung seine Ursache einfügen, die sich auf diese Weise auf die gleiche bestimmte Wirkung auswirkt, die sonst auf diese bestimmte Ursache zurückführbar gewesen wäre.

In dieser Auffassung besteht die Selbstbestimmung des Individuums: d.h. wenn die Kosten bzw. Opfer, wenn er das Akzeptieren ertragen muß, größer sind als die Kosten bzw. Opfer, die er akzeptiert, wenn er verändert.

Und dies abgesehen von den materiellen Vorteilen, die ihm dadurch entstehen: Das Verhältnis zwischen den beiden Kosten ist nicht materiell, sondern vielmehr psychologisch oder verstandesmäßig.

Zwischen der tatsächlichen und der geschichtlichen Wahrheit besteht ein Verhältnis oder, besser gesagt, ein Gesetz: Die geschichtliche Wahrheit kann durch die tatsächliche Wahrheit geändert werden, indem die natürliche Evolution der geschichtlichen Wahrheit in tatsächliche Wahrheit hervorgerufen wird. Die tatsächliche Wahrheit, nachdem sie einmal bewiesen worden ist, kann aber nicht mehr in geschichtliche Wahrheit umgewandelt werden, d.h. sie kann keinen Involutionsprozeß mehr erfahren.

Die Wirkung, die als Ursache also die Selbstbestimmung des Individuums hat, wirkt sich also auf das Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung aus, die sich auf , geschichtliche Ursache zurückführen lassen, während sie nur versuchen kann, auf das Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung einzuwirken, die auf eine ursprüngliche tatsächliche und bewiesene Ursache zurückzuführen sind.

SCHÖNHEIT

Schönheit ist der natürliche Schauplatz, in seiner evolutiven Gesamtheit betrachtet: Ursprung, Ursachen, Wirkungen und Zweck.

Ohne die Beeinflussung durch die Selbstbestimmung des Menschen gäbe es die Schönheit gar nicht. Die Aufnahme und das Erkennen der Schönheit sind Wirkungen, die sich auf die Evolution der Energie zurückführen lassen, auf die

Es gibt eine innere Schönheit und eine äußere Schönheit.

Die innere Schönheit ist das Gleichgewicht der Energie des Verstandes, also Ausdruck der Seins, so wie man es haben möchte.

Die äußere Schönheit ist das Verhältnis zwischen individuellem Instinkt, Selbstbestimmung seiner selbst und Ausdruck des Äußeren, d.h. ein objektiver und

Aber die Schönheit ist auch ein zufälliges Merkmal, das sich auf eine bestimmte Zeit bezieht und als solches durch sein Verhältnis mit dem Sein (Gegenwart) und dem Sein können (mögliche Zukunft) verändert werden kann.

Die Schönheit ist also das, was tatsächlich existiert und im Bereich der Evolution dessen, das vorhanden ist, durch die Bereicherung der Selbstbestimmung erfaßt werden kann.

Daran erkennt man die Wechselbeziehung zwischen dem Merkmal der Schönheit und dem Merkmal der Wahrheit.

Innere Schönheit im Verhältnis zum tatsächlichen inneren Wahrheit, äußere Schönheit im Verhältnis zu den Wirkungen, die von der tatsächlichen Wahrheit

GERECHTIGKEIT

Die Gerechtigkeit ist das Verhältnis zwischen Individualität und Menschheit.

Individualität ist das subjektive Akzeptieren des eigenen Seins, und zwar durch die psychologische Introspektion der eigenen, persönlichen Eigenschaften, die danach strebt, das Höchstmaß des eigenen Wohlergehens zum Ausdruck zu bringen.

Menschheit, verstanden als die Gesamtheit der einzelnen menschlichen Wesen. Die Individualität ist eine grundlegende Eigenschaft dieser Menge.

Die Gerechtigkeit kommt in der Arbeit (Gedanken und Handlungen) zum Ausdruck, die das Individuum für sein eigenes Wohlergehen leistet, wenn diese individuelle Arbeit als Wirkung das allgemeine Interesse der gesamten Rasse ist und sich damit auf den Evolutionsprozeß jedes einzelnen menschlichen Wesens auswirkt.

Es ist daher nicht wahr, daß das Leben ein Geldbeutel ist, bei dem das Wachstum des individuellen Wohlergehens allen anderen zum Nachteil erwächst.

Diese Annahme, die schon immer als ein Grundsatz betrachtet wurde, ist von den Prinzipien der Wirtschaftslehre ausgeliehen worden. Diese regeln die materiellen Verhältnisse der Produktion und der Bestimmung des Reichtums, von denen die politischen Systeme Regler oder Moderatoren der Konflikte geworden sind.

So gab es leider Individuen, die neben den Rechten aller anderen auch einen Teil ihres eigenen potentiellen Wohlstandes geopfert haben, und zwar in Funktion der größeren politischen oder religiösen Macht oder des größeren Reichtums im Bezug zu den anderen.

Ein Grundsatz darf, auch wenn er nicht logisch ist, allerdings nicht durch einen anderen Grundsatz aufgehoben werden. Es geht dagegen darum, grundsätzliche Anschauungen aufzusetzen, die auch in Anbetracht der evidenten Unbegründetheit (um nicht Falschheit zu sagen) eines vorhandenen Grundsatzes neue logischere Methoden vorschlagen, die zwar theoretischer sind und daher anscheinend aus der Realität der Ereignisse herausgerissen (aber nur dann, wenn man sie im Lichte der geschichtlichen Wahrheit und nicht der tatsächlichen Wahrheit prüft). Sie erzeugen im Endeffekt die Wirkung eines allgemeinen Wohlergehens und damit auch des eigenen individuellen Wohlergehens.

GENIALITÄT

Genialität ist die Quelle der Evolution, die es dem Menschen gestattet, ausgehend von seinem eigenen Ursprung im Laufe der Zeit sein eigenes Wohlergehen zu realisieren, und zwar im Sinne der höchstmöglichen Vollkommenheit und im Rahmen des eigenen Entwicklungszustandes.

Genialität ist also nicht eigentlich die Fähigkeit zum Lösen, sondern die Fähigkeit zum Wahrnehmen und Erkennen des eigenen Zustandes und der Probleme, die mit diesem Zustand zusammenhängen.

Und es ist logisch, daß dies so ist. Das Verhältnis zwischen Sein und Auszudrücken wissen, hat seinen Ursprung in der Bewußtheit des eigenen Zustandes, nicht nur im Verhältnis zum Zustand aller anderen menschlichen Wesen, sondern auch im Bezug zum Verhältnis, das zwischen dem Ursprung, d.i. die reine Urenergie, und dem Endzweck besteht, d.i. die komplexeste Energie in einem stabilen Gleichgewicht.

WILLE

Wille ist eine der drei Funktionen, die zusammen mit Zeit und Intelligenz erforderlich sind, um Ergebnisse zu erzeugen.

Er ist direkt proportional zum Bewußtsein der eigenen Nützlichkeit.

Wenn man behauptet, daß alle materiellen Probleme lösbar sind, wenn man das Wissen und die Zeit hat, sie zu lösen, ist logischerweise zu akzeptieren, daß Wissen und Zeit für sich keine Wirkung haben, wenn sie nicht durch den Willen begleitet werden, also dadurch, daß man ihnen weitere Zeit widmet, um die Wirkungen zu realisieren, die sich aus dem Einsatz des Wissens ergeben, damit dieses sich in einschneidenden Aktionen ausdrückt.

Wenn wir also das Konzept für abgemacht halten, nach dem einerseits der Wille direkt proportional zum Bewußtsein der eigenen Nützlichkeit ist und andererseits der Mensch ohne Willen keine Wirkung erzielen kann, dann müssen wir auch akzeptieren, das tun zu wollen, was nützlich ist und Wirkungen zeigt, und

dann werden wir versuchen, das, was nicht nützlich ist und keine Wirkungen erzeugt, nicht zu tun.

DIE NATÜRLICHEN WESEN

Die natürlichen Wesen sind die ursprünglichen Elemente der Evolution, entstanden aus der Unergie, die ihr eigenes instabiles Gleichgewicht verloren hat.

Sie stellen damit die Faktoren dar, durch welche die Energie von einem einfacheren Zustand in einen komplexeren Zustand umgewandelt wird.

Die natürlichen Wesen sind: Energie, Raum, Zeit, Leben, Tod.

ENERGIE

Wenn wir von der Energie als einem natürlichen Wesen sprechen, verstehen wir sie in einem anderen Sinn als die primordiale Energie, von der wir sagten, sie befand sich in einem Gleichgewichtszustand, als es keinen Raum und keine Zeit gab. In diesem Fall ist Energie für uns der Ausdruck unabhängiger Kräfte, die sich

Durch den Transformationsprozeß, der ihre Evolution ausmacht, erwirbt diese (in Bewegung begriffene) Energie die Eigenschaft, Materie zu sein. Es ist daher nichts anderes als das Resultat der Änderungen, das eine einfachere Energie erleidet, um immer komplexere Energie zu bilden.

Von der primordialen Energie, die aus elementaren Teilchen im Gleichgewicht bestand, zur Energie, die sich in Zeit und Raum bewegt. Von der in Bewegung befindlichen Energie zur Energie, die sich in Nebeln zusammenballt, in denen die in Bewegung befindliche Energie Materie (in Form von Gasen) freisetzt. Von den Gasen zu den Feststoffen, von den Feststoffen zum Leben, vom Leben zum Gehirn (höchster Ausdruck der Materie), vom Gehirn zur menschlichen Vernunft: das ist die Evolution.

RAUM

Raum ist die Umgebung, das Mittel, in dem die Energie sich aus dem vorherigen Zustand, dem elementarsten, in den folgenden, komplexeren Zustand umwandelt.

Es ist daher ein natürlicher Faktor, dessen Ursprung das Ungleichgewicht unabhängiger Kräfte darstellt und dessen Ende das Wiederfinden des stabilen Gleichgewichtszustandes darstellt, in der Form der Energie in der höchsten Form der Komplexität. Wenn die Vernunft als höchste Form der Energie vollkommen geworden ist.

Zu Beginn hatten wir von einem Anfang gesprochen, der aus im Gleichgewicht befindlichen Elementarteilchen bestand, die mit einer primordialen Intelligenz

es eine elementare Intelligenz gibt, die mit unaufhaltbarer Schubkraft in Zeit und Raum, innerhalb und außerhalb von uns wirkt, aber ohne von uns menschlichen Wesen abzusehen, da wir die natürlichste und wirksamste Energieform sind, die das Vermögen hat, die primordiale Intelligenz selbst wahrzunehmen, um ihre maximale Evolution zu ermöglichen.

Stellen wir den Wissenschaftlern die Möglichkeit zur Verfügung, alle von ihnen erfundenen Instrumente zu realisieren, um zur Identifizierung des "Allerkleinsten" zu gelangen, und dann werden wir sehen, ob die Elementarteilchen, aus denen alles besteht, nicht intelligent sind!

Und falls das nicht so ist, und nur in diesem Fall, dürfen wir vielleicht aufgeben und das Unerklärliche akzeptieren müssen, und zwar das Wesen, das sich uns entzieht und das uns zum Trotz dennoch existieren könnte.

ZEIT

Die Zeit ist das Maß der Evolution der Energie im Bezug zum Ursprung.

Zeit ist daher der Verlauf der Ereignisse, die durch die aufeinanderfolgenden Umwandlungen der Energie in Materie und danach in neue, komplexere Energie gekennzeichnet sind.

Die Zeit wird enden, wenn alle Umwandlungen, die erforderlich sind, um das stabile Endgleichgewicht zu erreichen, einen Abschluß finden.

LEBEN

Leben ist die Möglichkeit, Energie, Raum und Zeit zu benutzen.

Es ist der Zustand oder, besser gesagt, die Gesamtheit der Zustände, die es einer komplexeren Energie gestatten, eine einfachere Energie zu steuern.

Das darf uns jedoch nicht dazu verleiten zu glauben, daß die Energie ohne Leben keine Evolution erfahren könne: Wir wollen nur das Konzept unterstreichen, daß das Leben als letzte große Phase der Energieevolution in der Lage ist, alle Formen der Energie zu steuern, die das Leben selbst hervorgerufen hat.

Zum ersten Mal im Prozeß der Evolution der Energie kann das Leben als Wirkung einer vorherigen Ursache, die es erzeugt hat, die Ursache selbst kontrollieren.

Die Vernunft des Menschen ist die Wirkung, welche die Energie kontrolliert, die diese Vernunft erzeugt hat, die damit Ursache der Vernunft selbst ist.

Und vielleicht ist es genau das, was die primordiale Energie erreichen wollte: All das zu sein, was uns aufbaut und auf die komplexeste und vollständigste Art und Weise organisiert. Die Wirkung, die die Ursache steuert: Das ist die Revolution, die sich im Bezug zur Ausgangssituation verwirklicht hat.

TOD

Zunächst müssen wir den Begriff Tod vom Begriff Ende unterscheiden. Der erste hat einen durchaus zufälligen oder eigentümlichen Charakter und der zweite ist der Umwandlung jedes Ereignisses in das folgende.

Tod ist subjektiv die letzte Frist, um Resultate zu wahrgenommenen Problemen zu produzieren. Objektiv ist es die Evolution der erzeugten Wirkungen, aber nunmehr ohne Möglichkeit, die Ursachen dieser selben Wirkungen zu kontrollieren.

Und dies passiert, solange Leben und Energie auf der komplexesten Stufe nicht eins werden, aufgrund der Logik, nach der die höchste Stufe der Evolution keine Involutionen mehr erfahren kann.

Der Tod ist somit ein Übel, das nützlich für die Evolution ist, damit diese sich weiterentwickeln kann bis zum letzten Ende, das die elementaren, mit primordialer Intelligenz begabten Teilchen, von denen alles sich ableitet, beabsichtigt hatten: die Energie in Bewegung, der Raum und die Zeit.

DIE ELEMENTE DES REALEN

Real ist alles das, dessen Existenz der Mensch wahrnehmen kann oder wahrnehmen können wird.

Wenn wir von einem menschlichen Geist ausgehen, der potentiell in der Lage ist, sich mit dem Höchstmaß der möglichen Vernunft auszudrücken, müssen wir auch als vollkommen damit vereinbaren Tatbestand den annehmen, daß er die gesamte Energie wahrnehmen kann, ausgehend vom Zustand des instabilen Gleichgewichts als Ursprung der Ursachen, die das Ungleichgewicht hervorgerufen haben, bis schließlich hin zu den Wirkungen der komplexen Evolution, die sich zum Ende aller Zeit auf ein stabiles Gleichgewicht zubewegen wird.

Wir sind uns absolut der Größe dieser Behauptung bewußt, aber es ist das logische Resultat der Auffassung der Energie und des Lebens, so wie es von Anfang an definiert wurde.

Diese Auffassung könnte sich als absolut exakt erweisen wie auch als vollkommen falsch oder auch als nur teilweise richtig. Aber schon die Tatsache, daß sie sich vorzustellen, zeigt, wie groß der menschliche Geist ist, als unbestreitbare Wirkung einer logischen Schlußfolgerung.

Die Elementen des Realen sind: Schauplatz, Finalität, Ressourcen, Organisation, Moral.

SCHAUPLATZ

Schauplatz ist der objektive Zustand der Evolution, der Änderungen erfahren kann.

Objektiver Zustand verstanden als tatsächliche Situation der Ereignisse in einer bestimmten Zeit und in einem bestimmten Raum. Die augenblickliche Wirkung der gesamten Verkettung zwischen Ursachen und Wirkungen, die vom Anfang bis zu dem Augenblick, in dem wir schreiben, vorgefallen sind.

Und diese gleiche augenblickliche Wirkung ist ihrerseits schon wieder Ursache zukünftiger Wirkungen.

Ein Schauplatz, der seiner autogenen Evolution folgt, eben als logische Verkettung zusammenhängender Ereignisse (Ursachen und Wirkungen), die ihrerseits im Sinne der Berichtigung durch die von der Vernunft erzeugten Wirkungen beeinflusbar ist.

Wir können uns also eine Wirkung vorstellen, die von zwei Ursachen hervorgerufen wird: Die eine ist das Ereignis, das in seiner ursprünglichen Verkettung verharret, und die andere ist durch eine Entscheidung des Geistes dargestellt, eine Entscheidung, die einschneidende Wirkung hat.

In diesem Sinn können wir zwei Wirkungen hervorheben, die durch zwei Ursprünge unterschiedlicher Quellen erzeugt werden und die in einer einzigen Wirkung verschmelzen.

Auf diese Weise führt die "Verschmelzungswirkung" zu einem Ereignis, das nicht mehr zurückgeschraubt werden kann bzw. das jeder entgegengesetzten reaktiven Kraft widersteht.

FINALITÄT

Die Finalität ist der Zweck der Wirkung. Man könnte sagen, Wirkung der Wirkung, wo die erste Wirkung Ursache der zweiten wird, die zweite Ursache der dritten und so weiter bis zum letzten Wirkung.

Wenn Finalität oder Zweck das stabile, endgültige Gleichgewicht ist, dann wird die Finalität jeder einzelnen Ereignisses zur Funktion des letzten Ereignisses.

Dies ist der logische Baumeister der echten Evolution und betrifft, mit Bezug auf das menschliche Wesen, das, was an Wahrem, Schönerm, Richtigem, Genialem und Gewolltem getan wird.

Das Gegenteil, auch nur von einem der fünf Begriffe, bedeutet auf jeden Fall Involution.

RESSOURCEN

Ressourcen sind die Mittel, die zum Einsatz kommen, um Objektive zu verwirklichen.

Die Änderung eines Schauplatzes in einen anderen kann ein evolutives Ereignis oder ein involutives Ereignis bedeuten, je nach den Ressourcen, die verwendet werden, und dem Zweck, zu dem sie zum Einsatz kommen.

Der Erwerb der Ressourcen ist ein technisches Problem, das die Konkretisierung der Lösung eines wahrgenommenen oder wahrnehmbaren Problems darstellt.

Eine Lösung, die zur Konkretisierung einschneidender, evolutiver Wirkungen nicht vom allgemeinen Interesse des Schauplatzes absehen kann, den man verändern will.

ORGANISATION

Organisation ist die Planung der Finalitäten und die Auswahl der Ressourcen.

Es ist die Komplexität, die ständige Verarbeitung der Auswahl der Ressourcen, die auf die Festlegung der Finalität oder der evolutiven Zwecke ausgerichtet ist, die immer komplexere, aber deswegen nicht unorganisierbare Schauplätze darstellen. Die Vernunft, die durch einen bestimmten Grad der Organisation einen bestimmten Schauplatz erzeugt, wird dann auch in der Lage sein, den gleichen Schauplatz zu koordinieren. Wir haben gesagt "die gleiche Vernunft" und nicht eine andere Vernunft, die zweifellos die erzeugten Wirkungen in eine andere und nicht koordinierte Richtung im Bezug zu den Wirkungen leiten könnte, die derjenige zu realisieren beabsichtigte, der jenen Schauplatz geschaffen hat.

Dieser Umstand würde es leider erforderlich machen, daß eine Koordination der Wirkungen seitens dessen nötig ist, der sie hervorgerufen hat, solange nicht das menschliche Wesen, jedes menschliche Wesen, im allgemeinen Interesse auch die gleichen Finalitäten aller anderen auf sich nimmt.

MORAL

Die Moral ist der subjektive Beitrag des Menschen, der es darauf anlegt, den Schauplatz, der auf den letzten Schauplatz finalisiert ist, durch die Verwendung der entsprechend organisierten Ressourcen zu verändern.

Moral ist auch Selbstbestimmung, d.h. positive und wohltuende Beeinflussung der Ereignisse.

Sie ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem Bewußtsein der Ereignisse und der Organisation der Ressourcen, die es darauf anlegen, die Wirkungen zu ändern.

Dieses Bewußtsein, das notwendigerweise direkt von der Vernunft abzuleiten ist, wird im menschlichen Wesen von heute manchmal noch mit einer gewissen Emotivität und daher Instinktivität verwechselt.

Diese stellt eine Begrenzung der Evolution der Moral dar, die wahrscheinlich durch eine verbreitetere und universalere Kenntnis wenigstens der natürlichen Wesenheiten (Energie, Raum, Zeit, Leben, Tod) überwunden werden kann.

Moral darf nicht mit Ethik verwechselt werden, durch die man die Moral dagegen erkennt.

DIE OBJEKTIVEN NÜTZLICHKEITEN

Die objektiven Nützlichkeiten sind die Elemente, die die Realisation des philosophischen Vorschlags kennzeichnen, indem sie die Ursachen darstellen, mit denen man bestimmte Wirkungen erzielen will.

Im allgemeinen kann man sie als normale Bezugspunkte für jeden Menschen betrachten, der sein eigenes Wohlbefinden verbessern will, ohne deswegen auf die Schubkraft zu verzichten, die ein gemeinsames höheres Wohlbefinden sucht.

Diese Auffassung betrifft nicht ausschließlich den faktischen Pragmatismus, sondern eine strategische Vision der Ereignisse, die es sich vornimmt, die tatsächliche Realität der Ereignisse selbst zu betrachten, um sie dann in Evolutionsgeschehen umzuwandeln.

Die objektiven Nützlichkeiten bestehen aus: Gleichgewicht, Wahrscheinlichkeit, Maximierung, Effizienz, Zuverlässigkeit.

GLEICHGEWICHT

Gleichgewicht ist das Verhältnis zwischen Schauplatz, Finalität und organisierten Ressourcen.

Wir können hier Gleichgewicht natürlich nicht als stabile Erscheinung auffassen, denn dann wäre es losgelöst von Zeit und Raum zu betrachten, sondern als Teilerscheinung, die aber "nützlich" ist, um die Finalität ausgehend vom augenblicklichen Schauplatz und mittels der Wirkungen der organisierten Ressourcen zu definieren.

WAHRSCHEINLICHKEIT

Wahrscheinlichkeit ist die Gelegenheit, die richtig organisierten Ressourcen zu benutzen.

Der Begriff Wahrscheinlichkeit ist in dem umfassenderen und universelleren Begriff "Möglichkeit" inbegriffen, der seine unüberschreitbare Grenze erst dort findet, wo das stabile Gleichgewicht erreicht ist, wenn Zeit und Raum ein Ende finden.

Im Rahmen all dessen, was möglich ist, wird nur das wahrscheinlich, was nützlich ist, oder es wird zumindest wahrscheinlich, ein bestimmtes nicht mehr zurückschraubbares Ergebnis zu erzielen (das jegliche

gegensätzliche reaktive Kraft ausschließt), das, was reale Evolution erzeugt.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist all das unnützlich und folglich unwahrscheinlich, was, wenn auch möglich, doch zur Involution führende

Wirkungen zeigt, wobei man darunter solche Wirkungen versteht, die dies natürlich im Sinne des allgemeinen Interesses sind.

Es ist bestimmt sehr schwierig und verlangt auch viel Energie und viel Zeit, sich selbst in Richtung auf das zu verwenden, was nach der beschriebenen Auffassung wahrscheinlich und nützlich ist.

Alle wissen nämlich, daß die individuellen Wirkungen von Handlungen, die von Individuen mit der gleichen Menge Energie und in der gleichen Zeit ausgeführt wurden, je nachdem wer sie ausführt, scheinbar mehr oder weniger vorteilhaft ausfallen können, je nachdem ob man nur für sich selbst oder für das Allgemeininteresse arbeitet.

Aber bei der Beurteilung dieser Vorteile muß man auch den Komplex der Wirkungen der Aktionen berücksichtigen: Mehr politische oder religiöse oder wirtschaftliche Macht haben, bedeutet nicht zugleich, auch einen höheren Zustand des Wohlbefindens erreicht zu haben, der dagegen in dem Maß verwirklicht ist, in dem die Wirkungen unserer Handlungen zu einer größeren Machtfülle führen, nicht nur für den, der sie ausführt, sondern auch für alle anderen.

MAXIMIERUNG

Maximierung bedeutet den höchsten Ausdruck der Kraft in der Zeit.

Es bedeutet den höchsten Einsatz der eigenen organisierten Ressourcen und der anderen, um das bestmögliche Resultat zu erzielen, also die bestmögliche

So verhält es sich auch bei den Wirtschaftswissenschaften, oder so könnte es jedenfalls sein, wenn der bestmögliche Einsatz der Ressourcen auf das Allgemeininteresse ausgerichtet würde.

Das geschieht nicht, wenn die Ressourcen maximiert werden, um den gemeinsamen Wohlstand zu zerstören, der auf diese Art eine echte Involution

EFFIZIENZ

Die Effizienz ist der Grad der Fähigkeit, die Ressourcen im Bereich eines Schauplatzes zu übertragen.

Übertragen in dem Sinne, die Evolution der Schauplätze anzuzeigen oder zu

Dieses allgemeine Konzept zur Effizienz paßt auf jede Art Strategie, die ausgehend von der Wahrnehmung jedes beliebigen materiellen Problems zur Verwirklichung der logischsten Lösung führt.

ZUVERLÄSSIGKEIT

Zuverlässigkeit ist die subjektive Fähigkeit, den im Gleichgewicht stehenden exogenen und endogenen Erwartungen zu entsprechen.

DIE SUBJEKTIVEN NÜTZLICHKEITEN

Die subjektiven Nützlichkeiten sind die Elemente, die auf die Schauplätze einwirken.

Das muß richtig verstanden werden: Die Elemente subjektiver Natur sind nützlich, wenn sie alle Subjekte eines bestimmten Schauplatzes betreffen, sonst sind sie nur teilweise nützlich, und zwar in dem Sinn, daß sie nur für ein oder einige Subjekte des gleichen Schauplatzes nützlich sind.

Daher können wir nicht von subjektiven Nützlichkeiten sprechen, sondern von individuellen subjektiven Vorteilen, die die Tendenz haben, diejenigen, die handeln, im Bezug zu allen andern größer erscheinen zu lassen.

Die subjektiven Nützlichkeiten sind die folgenden: Universalität, Handlung, Physik, Biochemie, System.

UNIVERSALITÄT

Universalität ist die gegenseitige Beeinflussung von Individuum und Schauplatz.

Wir müssen von der Annahme ausgehen, daß alles, was uns betrifft, im Endeffekt auch den gesamten bekannten oder unbekanntem Schauplatz betrifft, und umgekehrt, daß alles, was den Schauplatz betrifft, jeden von uns verwickelt.

Und das aus dem Grund, weil jeder von uns gleichzeitig Bestandteil des Ganzen ist, so wie das Ganze sich aus uns zusammensetzt.

AKTION

Aktion ist alles das, was den Schauplatz verändert.

Und je nachdem, ob es sich um nützliche oder unnützliche Handlungen handelt, kann die Wirkung evolutiv oder involutiv sein, auch wenn nicht zu vergessen ist, daß unnützliche Handlungen, die danach streben, auf das evolutive Gleichgewicht einzuwirken, keine Wirkung haben können, eben wegen des Prinzips, nach dem die Schauplätze sich seit der Urzeit allmählich und manchmal ganz langsam in Richtung der Evolution bewegt haben.

Ein Rückkehr ist nicht möglich: Kulturen können kommen und gehen, jeder von uns kann kommen und gehen, aber in ihrer Gesamtheit ist die Menschheit nie zurückgekehrt.

Der Ausdruck der menschlichen Vernunft ist heute vielleicht auf einem noch nie dagewesenen Niveau angelangt oder vielleicht befinden wir uns auf einem niedrigeren Stand als er vorher schon einmal erreicht worden ist.

Aber wir befinden uns potentiell auf einem Niveau der Möglichkeit, unsere Vernunft zum Ausdruck zu bringen, das bisher noch nie erreicht worden ist.

PHYSIK

Physik ist die Definition der objektiven Grenzen, die durch die Gesamtheit der Kennzeichen dargestellt sind, die einen bestimmten Schauplatz kennzeichnen.

Es sind unabhängige Kräfte, die aus jedem einzelnen Teil ausströmen, das zur Energie gehört, die sich in Raum und Zeit beständig umwandelt.

Die physikalische Erscheinung, die am stärksten ins Auge springt und die eigentlich den revolutionärsten Charakter darstellt, ist der, mit dem die Energie in Materie umgewandelt wird, die dann ihrerseits wieder Energie wird.

Es ist die Erscheinung, die alle Ereignisse ausgelöst hat, die seit dem Anfang von Zeit und Raum ablaufen, bis zur Umwandlung der menschlichen Hirnmasse in Vernunft.

BIOCHEMIE

Biochemie ist im Laufe der Verkettung der Ereignisse die letzte natürliche Umwandlung der Materie in Energie.

Die letzte Umwandlung, weil es nach ihr nur noch reine Energie in ihrem komplexesten Zustand und im stabilen Gleichgewicht geben kann.

SYSTEM

System ist die Rationalisierung der Ressourcen und damit der Handlungen.

System darf nicht mit dem Begriff Maximierung verwechselt werden (Begriff, der mit der Wirkung des Einsatzes der Ressourcen, d.h. mit der Kraft zu tun hat). Es ist die Organisation der Ressourcen selbst.

TEIL III

DIE KENNZEICHEN DES VORSCHLAGS

Die Kennzeichen eines philosophischen Vorschlags stammen direkt von der logischen Verarbeitung des Vorschlags selber ab, von dem sie die wesentlichen Elemente darstellen und ausmachen.

Die Kennzeichen, die sich aus unserem philosophischen Vorschlag ergeben sind:

- die Trilogie der Schauplätze;
- die Schubkräfte;
- die Quellen der Objektive;
- die Ausdrucksweisen der Objektive;
- Besonderheiten der Organisation;
- die erforderlichen Eigenschaften der Organisation;
- die Grundlagen der Moral;
- die Auswirkungen der Moral.

Nun wollen wir versuchen, diese Kennzeichen Stück für Stück zu begreifen.

DIE TRILOGIE DER SCHAUPLÄTZE

Als Trilogie der Schauplätze bezeichnen wir den Komplex der Elemente, die ihn kennzeichnen, die sich aus abstrakten Konzepten ergeben, um reale Nützlichkeiten abzugrenzen.

ERFORDERNISSE

Erfordernisse sind die Bedingungen zum Überleben und zur Entwicklung des Menschen. Es sind die Probleme, die wir alle uns potentiell stellen müssen und können, um einen kompletten und absoluten Wohlstand zu erreichen.

Die Erfordernisse sind im Prinzip die Auswirkungen des Ungleichgewichts, welches die Energie, ausgedrückt durch die menschliche Vernunft, erzeugt.

Jede Erfordernis ist somit eine exogene Handlung, die potentiell wahrnehmbar ist und der die Reaktion einer gegengesetzten Kraft, egal ob positiv oder negativ, entsprechen kann.

Die positive Reaktion führt zur Evolution, die negative zur Involution.

VORSCHLÄGE

Vorschläge sind Lösungen der Bedürfnisse, die der menschliche Verstand als Reaktion auf die Bedürfnisse selbst erfindet oder erzeugt.

Aus dieser Formulierung könnte man den Eindruck gewinnen, die Energie, die bei der Suche nach Vorschlägen zum Ausdruck kommt, sei komplexer und auf jeden Fall hochwertiger als die Energie, die im Zustand der Wahrnehmung der Bedürfnisse zum Ausdruck kommt.

Man kann im Gegenteil behaupten, daß es schwieriger ist, die Erfordernisse wahrzunehmen, d.h. sich Probleme zu stellen, als Vorschläge zum Ausdruck zu bringen, d.h. Lösungen zu finden.

Dieser scheinbare Widerspruch kann vielleicht davon herrühren, daß der menschliche Verstand nicht alle Erfordernisse kennen kann, die bisher von allen anderen Menschen wahrgenommen worden sind, und der menschliche Verstand daher aber mit sehr großer Mühe und sehr langsam neue und ursprüngliche Erfordernisse wahrnehmen kann.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß das Problem der vollständigen Kenntnis aller Wahrnehmungen, die der Mensch bereits empfunden hat, nicht gelöst werden kann, so wie es übrigens jedes beliebige andere durch den technologischen Fortschritt wahrgenommene Problem ist, das der menschliche Verstand erzeugt hat oder erzeugen werden kann.

NEUHEIT

Neuheit sind die neuen Erfordernisse, die sich aus neuen Vorschlägen ergeben, oder neue Vorschläge, die sich aus neuen Erfordernissen ergeben.

Aus der Lösung der wahrgenommenen Probleme geht man daher zur Wahrnehmung neuer Probleme über, so wie man von der Wahrnehmung neuer Probleme erforderliche Weise, weil es nützlich ist, zu neuen Lösungen gelangt.

Es sind die Neuheiten, sowohl auf jedes Individuum bezogen als auch auf die Menschheit im allgemeinen, die als evolutive Wirkungen vorheriger Ursachen zu gewollten anschließenden Wirkungen führen.

DIE SCHUBKRÄFTE

Die Änderung des Schauplatzes hat als grundlegende Ursachen die auf das Wiedererlangen des Gleichgewichts anstreben.

Die Schubkräfte bestehen aus: Erfordernissen, Wünschen und Streben.

BEDÜRFNISSE

Die Bedürfnisse des Menschen sind die vitalen biochemischen und biophysikalischen Elemente.

Sie stellen die grundlegenden Bedingungen dar, auf deren Grundlage man unsere Evolution aufbauen kann.

Die Bedürfnisse sind materielle Notwendigkeiten, die danach streben, Energie zu erzeugen.

WÜNSCHE

Die Wünsche sind die Tendenzen zur Lust, als Voraussetzung des individuellen inneren Wohlstandes oder zumindest zur Befriedigung emotiver Natur. Diese oder deren Wahrnehmung stellen die Umgebung dar, innerhalb deren der Mensch die Lösungen entdeckt.

So ist es für den Menschen, wie auch für jede andere Form pflanzlichen oder tierischen Lebens.

Der einzige Unterschied des Menschen zu allen anderen Lebensformen besteht unter diesem Gesichtspunkt nicht so sehr in der Schubkraft an und für sich, sondern in den Auswirkungen, die man durch die Erfüllung seiner Wünsche erhalten kann.

Und es ist natürlich, daß der Mensch, je besser er seine eigenen Wünsche kontrollieren kann, indem er den Instinkt mit der Vernunft verbindet (ohne den Instinkt aber auszulöschen) durch ihre Befriedigung umso stärker zur Evolution beitragen kann.

Die Kontrolle der Wünsche entspricht aber auch einer positiven Vorstellung im Verhältnis zwischen dem einzelnen Individuum und allen anderen.

STREBEN

Streben bedeutet, Evolution zu erzeugen.

Streben ist, das zu tun, was man glaubt, hätten auch andere getan, um wenigstens die gleichen Resultate zu erhalten.

Der Mensch tendiert danach, durch das Streben ein bestmögliches Resultat zu erzielen, wobei Strategie, Systeme und Methoden dessen verwendet werden, der bereits bewiesen hat, feststellbare Resultate erhalten zu haben.

Das ist nicht mit der Nachahmung zu verwechseln, die ihre Ursache in einer verstandesmäßigen Kompensationsstörung findet. Das Streben ist dagegen auf das Ziel, den Zweck gerichtet, den man erreichen will.

Das Nachahmen ist nämlich die Wirkung einer Ursache instinktiver Natur, während das Streben die Wirkung einer Ursache ist, die vom Verstand abhängt.

DIE QUELLEN DER OBJEKTIVE

Die Quellen der Objektiv sind der Ursprung der Methoden, mit denen man die Objektiv selbst verwirklicht.

Dazu gehören: Gedankenbildung, Strategie, Taktik.

GEDANKENBILDUNG

Die Gedankenbildung ist die Quelle des Vorgangs, mit dem die Vorschläge gebildet werden, als logischer und wetteifernder Tatbestand, der seine Ursache in den Bedürfnissen findet.

STRATEGIE

Strategie ist die Umwandlung des Gedankens in Objektiv, also die Organisation von Energien, die danach streben, eine komplexere Energie zu bilden, die manchmal durch die Erzeugung materieller Wirkungen realisierbar ist, die ihrerseits Ursache nicht materieller Wirkungen sind, und manchmal durch die Erzeugung materieller Wirkungen, die ihrerseits Ursache weitere Wirkungen der gleichen Natur sind.

TAKTIK

Taktik ist die Methode zur Übertragung des Gedankens in Raum und Zeit, d.h. jene Verkettung von Ursachen und Wirkungen, von der wir bereits gesprochen haben und die von der Strategie ihren Ausgang nehmen, die deren Folge sind und die fast immer die Struktur der Verkettung ändern.

Die Struktur verändern, bedeutet natürlich nicht, das Prinzip zu verändern oder die ursprünglich auslösende Ursache, von der zu Beginn die Gedankenbildung ihren Ausgang genommen hat.

DIE AUSDRUCKSFORMEN DER OBJEKTIVE

Die Objektive drücken sich durch die Begriffe Haben, Gefallen und Macht aus.

HABEN

Haben ist eine im Bezug zu den Erfordernissen vorübergehende und subjektive Situation.

Einige Komponenten des Habens sind essentiell wie die vitalen Elemente (die Bedürfnisse), während andere die Degenerationen der essentiellen Bedürfnisse sind.

Degenerationen, die zum Teil Ursachen emotiver Natur entsprechen, und zum Teil kontingente Übergänge, die anstelle idealer Lösungen treten.

GEFALLEN

Gefallen ist die immaterielle, manchmal esoterische Befriedigung der Wünsche.

Es ist immaterielle Befriedigung, wenn sie vom Verstand wahrnehmbar ist, während es esoterische Befriedigung ist, wenn sie sich dem Verstand infolge emotionaler Vorgänge (deren Wirkung positiv oder negativ sein kann) entzieht, die durch zerebrale Instinkte bestimmt werden, die allerdings einer eigenen Form des Gefallens entsprechen.

MACHT

Macht ist Wirkung und Evolution des Strebens.

Auch hier muß man zwischen endogener und exogener Macht unterscheiden. Die erste ist Begriff des inneren Vermögens der Selbstkontrolle und der Selbstkenntnis. Die zweite ist der Übergang ungelöster individueller Erfordernisse auf andere, auf die die Kontrolle ausgeübt wird.

Die fehlende Selbstbefriedigung des eigenen Seins wird Ursache der Absorption des Seins der anderen.

DIE TRILOGIE DER RESSOURCEN

Die Ressourcen drücken sich durch drei Phasen aus: Förderung, Wachstum,

FÖRDERUNG

Förderung ist die Benutzung der vorhandenen Ressourcen.

Durch die Förderung der Ressourcen erzeugt man Wirkungen, die auf andere exogene Wirkungen Einfluß haben, mit denen die ersten verschmelzen.

WACHSTUM

Wachstum ist die Vervielfältigung der Ressourcen.

Es ist die Erscheinung, nach der zwei Wirkungen, eine exogen und die andere Einfluß nehmend, sich verschmelzen und damit Ursache weiterer Wirkungen werden.

STÄRKUNG

Stärkung ist das Gleichgewicht zwischen Ressourcen und Organisation derselben, die auf bestimmte Finalitäten ausgerichtet sind, wie die Änderungen, die auf den Schauplätzen hervorzurufen sind.

DIE QUELLEN DER RESSOURCEN

Die Ressourcen ergeben sich aus der komplexen Energie im augenblicklichen Zustand und bestehen aus: Realität, Produktion, Virtualität.

REALITÄT

Realität ist effektiv existierende quali-/quantitative Situation, die gesteigert und verbessert werden kann.

PRODUKTION

Produktion ist die Steigerung der effektiven Realität bzw. die Implementierung von Ressourcen und Mitteln.

VIRTUALITÄT

Virtualität ist die potentielle quali-/quantitative Situation, die aber nicht mit der Abstraktion zu verwechseln ist.

Virtualität ist somit durchdachte Theorie, auf der man reale Wirkungen aufbauen kann.

BESONDERHEITEN DER ORGANISATION

Die Organisation der Ressourcen besteht aus drei wesentlichen Besonderheiten: Subjektivismus, Objektivismus, Dialektik.

SUBJEKTIVISMUS

Subjektivismus ist einflußnehmende, individuelle Wesenheit: das, was das einzelne menschliche Wesen auf dem Schauplatz zum Ausdruck bringen kann.

OBJEKTIVISMUS

Objektivismus ist der Zustand der veränderlichen Situationen.

Es ist die Verkettung von Ursachen und Wirkungen, die von der individuellen Wahrnehmung unabhängig sind.

DIALEKTIK

Dialektik ist der Vergleich zwischen Subjektivismus und Objektivismus, folglich zwischen einflußnehmendem individuellem Wesen und veränderlichen Situationen, deren Wirkung die Virtualität (als durchdachte Theorie) in tatsächliche Realität umwandelt.

DIE ERFORDERLICHEN EIGENSCHAFTEN DER ORGANISATION

Die Organisation der Ressourcen wird durch drei wesentliche Erscheinungen geregelt: Phantasie, Logik, Evolution.

PHANTASIE

Phantasie ist der Ausdruck des intuitiven Geistes, vielleicht auch Ergebnis eines kosmischen Gedächtnisses.

Der Mensch erfaßt das Problem, erstrebt oder intuiert die Lösung.

Aber da die Intuition nicht vom emotionalen Instinkt angeleitet ist, sondern davon, wie man den Verstand im Bezug zur Wahrnehmung des Problems ansetzt, können wir annehmen, daß der intuitive Geist zugleich Ursache problemlösender Wirkungen und Wirkung vorheriger Ursachen (oder Gedächtnisse) ist.

LOGIK

Logik ist die Wirkung des geschichtlichen Gedächtnisses.

Gedächtnis oder geschichtliche Wahrheit, leider!

Unsere Logik könnte unvorstellbar stärker sein, wenn sie die Wirkung des Gedächtnisses tatsächlicher Wahrheiten sein könnte, mit deren Hilfe es bestimmt wesentlich angenehmer wäre, Probleme wahrzunehmen und Lösungen zu erdenken.

EVOLUTION

Evolution ist Symbiose von Phantasie und Logik in der Zeit.

Es ist klar, daß wir in dem Augenblick, in dem die Phantasie dem Menschen Intuitionen beschaffen könnte, die in der Lage sind, unsere geschichtliche Wahrheit zu berichtigen, und in dem die Logik die tatsächliche Wahrheit beweisen könnte, einen Riesenfortschritt in Richtung auf unsere Evolution vollziehen könnten.

DIE GRUNDLAGEN DER MORAL

Die Moral als subjektiver Beitrag des Menschen im Rahmen von allem kann auf drei Grundlagen definiert werden: innere, gemeinsame, revolutionäre.

INNERE

Innere Moral ist Selbstkenntnis der eigenen individuellen Rolle im Bezug zum komplexiven Schauplatz.

GEMEINSAME

Gemeinsame Moral ist die kollektive Art, die Notwendigkeit der gegenseitigen Beiträge wahrzunehmen.

REVOLUTIONÄRE

Die revolutionäre Moral ist diejenige, die den Einfluß der tatsächlichen Wahrheit auf die geschichtliche Wahrheit definiert.

DIE WIRKUNGEN DER MORAL

Die Grundlagen der Moral als Wirkungen, die Einfluß auf die Schauplätze ausüben, führen ihrerseits zu anschließenden Wirkungen, sind somit Ursachen.

Dazu zählen: die Resultate, die Verteidigungen, die Verwendungen.

RESULTATE

Resultat ist die Situation, die mittels Erkenntnis, Energie und Zeit geändert worden ist.

Dabei steht Erkenntnis für Gedächtnis und Energie für Intuition und Logik.

VERTEIDIGUNGEN

Verteidigungen sind die Reaktionen der gemeinsamen Moral im Bezug zu der revolutionären.

Gemeinsame Moral, die natürlich von geschichtlichen Wahrheiten abhängen, die den Menschen mittels dessen, was man Gemeinplatz nennt, dazu verleiten, vor der tatsächlichen Wahrheit zu fliehen oder sie einfach in Frage zu stellen.

VERWENDUNGEN

Verwendungen sind die Bestimmungen der Wirkungen der Resultate, die nicht anders sein können, als diejenigen, die zur Gedankenbildung der Lösung geführt haben.

PENTAKOS

Pentakos in eine philosophische Auffassung, die durch ein hohles Pentaeder mit tetraederförmigen Seiten dargestellt wird, dessen Grundfläche in einen Kreis eingeschlossen ist.

DIE PHILOSOPHISCHEN URSPRÜNGE

Diese stellen die fünf Bögen dar, in die der Kreis durch die Winkel des Polygons der Grundfläche geteilt wird: Energie, Raum, Zeit, Leben, Tod.

DIE NATÜRLICHEN WESEN

Sind dargestellt durch die fünf Winkel des Polygons der Grundfläche: Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit, Genialität, Willen.

DIE ELEMENTE DES REALEN

Sind dargestellt durch die fünf Seiten des Polygons der Grundfläche: Schauplatz (oder Markt), Finalität (oder Objektiv), Ressourcen (oder Kapital), Organisation, Moral (oder Selbstbestimmung).

DIE OBJEKTIVEN NÜTZLICHKEITEN

Sind dargestellt durch die fünf oberen Ecken (Schwerpunkte) der tetraederförmigen Seiten des Pentaeders: Gleichgewicht, Wahrscheinlichkeit, Maximierung, Effizienz, Zuverlässigkeit.

DIE SUBJEKTIVEN NÜTZLICHKEITEN

Sind dargestellt durch die fünf oberen Kanten des Pentaeders: Univ Aktion, Physik, Biochemie, System.

DIE TRILOGIE DES SCHAUPLATZES

Ist dargestellt durch die drei oberen Kanten des Tetraeders, dessen obere Ecke das Gleichgewicht ist: Erfordernisse (oder Anfrage), Vorschläge (oder Angebot), Neuheit.

DIE SCHUBKRÄFTE

Sind dargestellt durch die drei Seiten des Tetraeders, dessen obere Ecke das Gleichgewicht ist: Bedürfnisse, Wünsche, Streben.

DIE QUELLEN DER OBJEKTIVE

DIE WIRKUNGEN DER MORAL

Sind dargestellt durch die drei Seiten des Tetraeders, dessen obere Ecke die Zuverlässigkeit ist: Resultate, Verteidungen, Verwendungen.

TEIL IV

DIE EXISTENTIELLEN BEGRIFFE

stellen den Menschen oder, besser gesagt, die Vernunft, die dieser potentiell zum Ausdruck bringen kann, als höchstes Niveau dar, das die Energie in Zeit und Raum erreichen kann.

Es handelt sich daher nicht darum, die Vernunft im Bezug zur Energie als konzentrierte oder treibende Einheit zu betrachten, sondern als das Resultat eines Prozesses.

Es ist ein Faktum, daß die zerebrale Energie im Bezug zur verwendeten Materie die Spitzenwirkung darstellt, nicht nur was die Quantität anbetrifft, sondern vor allem in Hinsicht auf die Qualität.

Die Vernunft ist polyedrisch. Es ist das einzige Ereignis, das so polyederförmig ist: Darin sind Kräfte konzentriert, die materielle und gedankliche Wirkungen verursachen, die wesentlich komplexer und beeinflussender sind als jede andere Energieform.

Man könnte sagen, daß die gesamte Skala der primordialen Intelligenz in die

Nie vor der Vernunft hat eine Energieform so stark auf die Ereignisse einwirken können, natürlich mit Ausnahme der Ursache des ersten Ereignisses, die eine Ursache ist, die außerhalb von Zeit und Raum steht.

Dieser Tatbestand bringt eine ungeheuerliche Verantwortung mit sich: Die Vernunft kann das höchst Gut, also die höchste Evolution bedingen, aber auch das höchste Bödse und damit das größte natürliche Hindernis im Bezug zur Umwandlung der Energie vom einfachsten Zustand auf den komplexesten Zustand.

Die existentiellen Begriffe des Menschen als bekannte Quelle der Vernunft müssen notwendigerweise von Regeln verwaltet werden, die untereinander unabhängig sind und in ihrer Gesamtheit alle auf die Erreichung des höchsten Gutes ausgerichtet sind, was schließlich die Erreichung der höchsten Entwicklung der Energie entspricht.

Wir werden diese existentiellen Begriffe klären, indem wir Vokabeln benutzen, die allgemein gebräuchlich sind: Wirtschaft, Kultur, Philosophie, Vitalität, Religion.

WIRTSCHAFT

Wirtschaft ist die Benutzung der Ressourcen mittels des Prozesses, der von der Förderung ausgeht, um die Stärkung zu realisieren, aus der dann neue Ressourcen entstehen.

Wirtschaft ist der Begriff, also die Theorie, in dem sich einerseits die Verhältnisse zwischen Bedürfnissen und Wünschen und andererseits zwischen Erfüllung und Befriedigung verschmelzen.

Bedürfnisse und Wünsche, die ebenso viele Probleme darstellen; ihre Erfüllung und ihre Befriedigung, die ebenso viele Lösungen darstellen.

Niemand bestreitet, daß die Lösung der Probleme, vor allem derer materieller Natur, durch eine rationelle Verwendung der Ressourcen gefunden werden muß. Mehr noch: die rationelle Verwendung, die darauf ausgerichtet ist, die Probleme im Rahmen einer universellen Strategie zu lösen.

Einerseits haben wir unsere Individualität, andererseits haben wir Probleme allgemeiner Art: Das Individuum und die Menschheit als solche haben die gleichen Probleme, wobei diese letzteren wieder auf die gleichen materiellen Probleme (des Überlebens oder der Entwicklung) und der gleichen Wünsche (Streben nach Gefallen) zurückgeführt werden können.

Es handelt sich einfach darum, die individuellen Erfordernisse mit den allgemeinen Erfordernissen zu verknüpfen, und zwar in der Überzeugung, daß die Wirkungen der individuellen Lösungen auch von der allgemeinen Befriedigung abhängen, so wie die Wirkungen der allgemeinen Lösungen das wesentliche Kennzeichen der individuellen Befriedigung darstellen.

Der Mensch hat hierzu verschiedene Theorien aufgestellt, von den einfachsten (dem Tauschhandel) bis zu den komplexesten (Freihandel, Kommunismus, Globalisierung). Die Resultate, die alle kennen, sind: Einem Teil der Menschheit geht es, zumindest was den materiellen Wohlstand angeht, besser als vorher, einem anderen Teil geht es schlechter als vorher.

Der Teil, dem es besser geht, hat prozentmäßig zugenommen.

Wenn wir die Daten über Reichtum und Armut vom Beginn der industriellen Revolution bis heute vergleichen, können wir nicht umhin, davon Kenntnis zu nehmen, daß für jede Million Menschen diejenigen, denen es gut geht, heute mehr sind als damals.

Aber dieses Verhältnis ist verzerrt: In der Wirklichkeit, also in absoluten Ziffern, sind es heute viel mehr Menschen als damals, denen es schlecht geht, und die Prognosen sehen für die kommenden Jahrzehnte eine Verschlechterung vor.

Das bedeutet, daß die Wirtschaftstheorien oder zumindest ihre praktische Realisation gescheitert sind. Es ist wahr, daß es heute weniger Leuten im Bezug zu

allen anderen schlecht geht, aber es ist auch wahr, daß "alle anderen" immer mehr sind, und was noch schlimmer ist, daß es in Zukunft laut der Prognosen noch mehr sein werden.

Die Wirtschaftstheorien sind gescheitert, weil sie nicht nur finalisiert auf den Erhalt der maximalen Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der Individuen, sondern auch auf die höchste Macht durch den Besitz des Reichtums angewendet und vielleicht auch ausgelegt worden waren.

Der Mensch hat also zunächst gearbeitet, um die eigenen materiellen Notwendigkeiten zu erzeugen und um sie dann zur Erfüllung seiner eigenen was an und für sich vollkommen gerechtfertigt wäre, hat aber dann die Wirkungen der Resultate dafür eingesetzt, sich mehr Macht im Bezug den anderen Menschen zu beschaffen.

Und auf diese Weise hat sich diese Art unmenschlicher Mechanismus in Gang gesetzt (in dem Sinne, daß er jeder Logik im Bezug auf die Gesamtheit der Menschen zuwider ist) und läuft noch ab, nach dem jeder, der schon viel hat, noch

Bevor wir über neue mögliche Wirtschaftstheorien sprechen, müssen wir den Zustand gut definieren, in dem derjenige sich befindet, der einen solchen Grad Reichtum erreicht hat, daß er sich neben seinen Bedürfnissen auch alle seine Wünsche befriedigen kann, mit Ausnahme des Wunsches nach Macht, der ihm aus seinem Reichtum erwächst (ein Wunsch, der für einige, wie man sieht, unerfüllbar ist), und der sich noch weiteren Reichtum wünscht.

In diesem ist der Wunsch nach Reichtum, vor allem der, der auf den Wunsch nach höchster Macht finalisiert ist, stärker als jedes andere menschliche Vergnügen.

Der Wunsch nach Haben ist also stärker als das Vergnügen des Seins.

Dies ist ein Übel, das andere Übel erzeugt: die Armut der anderen, die Zerstörung der natürlichen Verhältnisse, vom physikalischen und chemischen Gesichtspunkt aus.

Es ist auch ein Übel für das Individuum selbst, das in dieser Situation lebt und jede andere Lust diesem stärkeren Vergnügen, dem Wunsch nach Reichtum, opfert.

Wenn es ein Über für ihn und für die anderen ist, dann ist es ein vollständiges

Alle Bewegungen und Aktionen der Bevölkerung, die auf die Enteignung des Reichtums von Individuen ausgerichtet waren, die als zu reich betrachtet wurden, haben sich bisher als unnütz erwiesen und manchmal auch als sehr negativ.

Enteignen bedeutet nämlich, jemandem etwas Materielles zu nehmen, während es nicht bedeutet, ihm das Verlangen nach etwas Materiellem zu nehmen.

Daher müssen die Völker Gesetze erlassen, die nicht auf die Enteignung ausgerichtet sind, sondern darauf, den Wunsch zu nehmen, zuviel zu besitzen.

Der Wunsch, zuviel zu besitzen, ist wie andere Wünsche (die Laster) eine physische Krankheit, die als solche zu heilen ist.

Und es ist heute bestimmt möglich, Therapien aufzustellen, die in der Lage sind, die Wirkungen einer solchen Krankheit zu heilen oder wenigstens zu mindern.

Es sind Gesundheitsvorschriften für viele andere Krankheiten verbreitet worden. Verbreiten wir auch welche für diese Krankheit: den unkontrollierten Wunsch, zuviel zu haben.

Die einzige Wirtschaftstheorie, die in der Lage ist, den Wohlstand für die gesamte Menschheit zu verwirklichen, drückt sich durch das rationale Verhältnis zwischen Erfordernissen (Bedürfnisse und Wünsche) und Vorschlägen (Lösungen zu den Erfordernissen) aus.

Das ist sehr einfach.

Stellen wir also einen Plan auf, in dem wir die Bedürfnisse aller in der Reihenfolge der Priorität angeben, formulieren wir die Lösungen dieser Probleme, setzen wir die ganze Kultur ein, die wir haben, um die Lösungen zu verwirklichen, schreiben wir den Resultaten die gleichen Wirkungen zu, die den Ursprung des Plans ausgemacht haben, d.h. die vollständige Lösung aller Probleme, deren Ursprung die materiellen Bedürfnisse darstellen.

Schließlich entscheiden wir, welches die vorherrschenden Punkte gegenüber zu den Wirkungen der erhaltenen Resultate sind und stellen dazu ein gleichwertiges Verhältnis zwischen der Verwendung der Resultate und ihrem Einsatz für die Erzeugung neuer Resultate auf.

Und an diesem Prozeß lassen wir allen Menschen teilnehmen, die in der Lage sind, zu arbeiten (zu denken und zu handeln), damit alle an der Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse teilnehmen können.

Zu diesem Plan führen wir alle wissenschaftlichen, technologischen und nützlichkeitsbezogenen Techniken zurück, die wir gut kennen, wodurch wir eine wirkliche Revolution im Bezug zu dem, was augenblicklich passiert, hervorrufen.

Heute geschieht es nämlich, daß im Gegenteil die Pläne auf die Techniken zurückgeführt werden, von denen sie ab

KULTUR

Kultur ist der Komplex der Kenntnisse, die durch das Streben zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen Ressourcen und Resultaten verhilft.

Die Ressourcen als Mittel, die zur Realisation der Objektivität benutzt werden, erzeugen nämlich durch die Organisation und die Selbstbestimmung Resultate, die proportional zum Modus ihrer Anwendung sind.

Je reichhaltiger und vollständiger die Kultur ist, die das arbeitende Individuum besitzt, das denkt und handelt, desto gehaltreicher sind die Resultate im Bezug zu den in Angriff genommenen Problemen.

PHILOSOPHIE

Philosophie ist das Vermögen zu denken. Wir können daher auf diese Begabung jede Form der rationellen Reflexion zurückführen, die der Verstand erzeugt.

Und folgendes ist unbestreitbar: Je geringer die Bemühung der Reflexion, ein bestimmtes Problem zu lösen, im Bezug zu der Bemühung ist, die man braucht, um den Komplex aller Probleme zu lösen, desto größer ist die Wirkung auf jedes einzelne Problem.

Es wird mehr Anstrengung verlangt, über die Gesamtheit der wahrnehmbaren Wahrheiten nachzudenken, als Lösungen zu einem bestimmten Problem zu ersinnen.

Daher ist es nötig, daß das Individuum in die Lage versetzt wird, mittels der Verwendung der exogenen Kenntnisse über sich selbst nachzuforschen.

Echte exogene Kenntnisse, die sich aus tatsächlichen Wahrheiten ergeben, die durch ihre jeweiligen Ursachen bewiesen werden, und nicht Wahrheiten, die dem Zweck untergeordnet sind, den der Erhalter will, der sie überträgt.

VITALITÄT

Vitalität ist der Wille, Resultate zu erzeugen, also in der Lage zu sein, Erfordernisse zu befriedigen.

Es ist klar, daß die Willenskraft als Wirkung der Vernunft direkt proportional zur Wahrscheinlichkeit ist, positive Wirkungen zu erzeugen, in dem Sinne, daß das Bewußtsein um die Nützlichkeit, eine Kraft auszudrücken, nicht nur mit der Größe der Erfordernis zusammenfällt, sondern auch mit der Eignung der Ressourcen.

RELIGION

Religion ist das Wissen um die eigenen Grenzen und nicht Kenntnis unbegrenzter Realitäten.

Die menschliche Vernunft verzeichnet mittels der Logik wahrnehmbare Ereignisse, zu denen die Intuition die Ursachen angibt.

Und wenn die Ursachen intuitiv erscheinen, haben wir zwei Möglichkeiten: Unsere eigenen Grenzen zu akzeptieren, oder die unbegrenzten Anschauungen der anderen.

Andere, die ihrerseits dazu neigen, die unbegrenzten Anschauungen durch die geschichtliche Wahrheit zu beweisen.

„Ich glaube“ wird dadurch die Wirkung anderer, die glauben, und um das zu beweisen, was sie glauben, konstruieren sie die Beweise ihres Glaubens, weil die Logik der Vernunft nicht ausreicht.

Auch dieser Prozeß ist, wie der des Wunsches, zu viel zu haben, die Wirkung eines psychologischen Ungleichgewichts, und zwar Ungleichgewicht zwischen Gedanken und Handlung.

Der Fähigkeit zu denken entspricht praktisch genommen nicht die Fähigkeit, mittels der eigenen Ressourcen zu handeln. Daher benutzt man die Resultate von anderen.

Und um die anderen zu überzeugen, daß sie die erhaltenen Resultate oder einen Teil davon zur Verfügung stellen, nimmt man für sich in Anspruch, Verwahrer sogenannter absoluter Wahrheiten zu sein, die allerdings, um absolut zu sein, schon selbst beweisbar sein müßten, ohne deswegen auf wahrnehmbare, geschichtliche oder zweckbezogene Wahrheiten zurückgreifen zu müssen, wobei der Zweck der ist, die Macht zu besitzen, daß man die Resultate anderer nutzen kann und die anderen

ERZIELBARE RESULTATE

Die Anwendung der existentiellen Begriffe auf das allgemeine Interesse ermöglicht das Erzeugen von Resultaten, die für die gesamte Menschheit nützlich sind, und führt im Prinzip zu jenem nicht mehr zurückschraubbaren Evolutionszustand, von dem wir bereits gesprochen haben.

Die Resultate, die sich durch jene Begriffe erhalten lassen, sind: Reichtum, Eigenbewußtsein, Ethik, Kraft und Selbstdefinition.

REICHTUM

Reichtum ist eine universale Nützlichkeit, wenn die Bestimmung der Wirkungen universal ist.

Es gibt zwei grundlegende Prinzipien, die den Begriff Reichtum regeln: seine Produktion und seine Bestimmung.

Die Produktion des Reichtums ist direkt proportional zum rationalen Verhältnis, zur realen gegenseitigen Abhängigkeit zwischen Erfordernissen und Resultaten, und zwar durch Vorschläge und Neuheiten, die entsprechend

Die Bestimmung des Reichtums muß einer Prioritäts- oder besser einer Prävalenzliste folgen, sofern es sich darum handelt, über die Bestimmungen der Wirkungen zu entscheiden.

Diese Prävalenzen können in dieser Reihenfolge vorgeschlagen werden: Erfüllen der wesentlichen Erfordernisse, Befriedigung gerechtfertigter Wünsche, Wiederverwendung des Reichtums und Produktion neuer Wirkungen.

EIGENBEWUSSTSEIN

Eigenbewußtsein ist das Verhältnis zwischen Haben und Sein im Bezug zur Zeit.

Die Möglichkeit haben, seine eigenen, individuellen Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, auf Ausschreitungen zu verzichten, ermöglicht das Erreichen des Bestehens des eigenen Selbst, den eigenen Ursprung vorzustellen und die Angst zu überwinden und unser eigenes Ende als Umstand zu akzeptieren, der erforderlich ist, um das Ungleichgewicht zu überwinden, das wir selbst darstellen, solange es eine Zeit gibt.

Eigenbewußtsein also, als rationales Verhältnis zwischen Haben und Sein, als Mittel zum Erreichen der geistlichen Gesundheit.

Der Ausdruck der Kraft ist also das, was ein nur mögliches Ereignis "sicher" noch wahrscheinlicher macht.

Nach dieser Vorstellung also, nach der es keine gesunden Erfordernisse gibt, deren Lösung unmöglich ist, müssen wir das Prinzip für abgemacht halten, nach dem es unmöglich ist, daß das Individuum, das sich nach korrekten existentiellen Begriffen bewegt, nicht auf sich selbst und die anderen einwirkt, was schließlich bedeutet, daß das Individuum auf die tatsächliche Realität einwirkt.

SELBSTDEFINITION

Selbstdefinition ist die Kenntnis der eigenen Rolle, nicht der vorgestellten Rolle, sondern des realen Zustandes der wahrgenommenen Dinge.

Das ist das letzte und vielleicht auch wichtigste Resultat, das man erhält, wenn man nach den obenstehenden existentiellen Begriffen lebt.

Es ist nämlich das genaue Bewußtsein der eigenen Rolle, das die entscheidende Ursache evolutiver Wirkungen ist, deren Reichweite man sich nicht einmal vorstellen kann.

Wenn wir einen Augenblick lang betrachten wollen, welche Auswirkungen auf die Menschheit die Fortschritte der Wissenschaft gehabt haben, von denen der Großteil auf die Lösung von Problemen ausgelegt war, also eine sehr wahrscheinliche Funktion, dann können wir uns auch die Tragweite des Wissens um unsere Rolle vorstellen, als Vermögen der Wahrnehmung und Erkennung der Probleme, die ihren Ausgang in der Evolution der Energie von ihrem einfachsten Zustand in instabilem Gleichgewicht zum komplexesten Zustand in stabilem Gleichgewicht gefunden haben.

TEIL VI

DIE EXISTENTIELLEN FAKTOREN

Nachdem wir das menschliche Wesen als Epilog des Prozesses der Evolution betrachtet haben, geht es nun darum, die existentiellen Faktoren aufzuzählen, die seine Existenz regeln.

Wie alles, was existiert, ist auch das Leben des Menschen auf zwei Merkmalen begründet, die ewig in Kontrast stehen: technisch gesprochen könnte man sagen in Gegenphase, zwei entgegengesetzte Pole.

Die beiden entgegengesetzten Pole werden wir einfach als das Gute und das Böse bezeichnen. Diese beiden Begriffe heben sich aus zwei riesigen Gruppen von

Elementen hervor, die sich als Ursprung immer auf diese beiden Elemente zurückführen lassen.

Zu Beginn haben wir bereits gesagt, daß das Böse als Wirkung des Ungleichgewichts die am Anfang stehende ursprüngliche Aktion ist, während das Gute als Wirkung des Strebens zur Rückkehr nach dem Gleichgewicht die wirksame Reaktion ist, die auf die Evolution ausgerichtet ist.

Wir haben auch den Umstand unterstrichen, daß das Gute in seiner Eigenschaft als Reaktion theoretisch stärker als das Böse sein müßte.

Da unser höchstes Interesse daran besteht, das Ungleichgewicht zu überwinden, könnten wir hinzufügen, daß die gegenseitiger Respektierung zwischen Gut und Böse keinen natürlichen und unwiderruflichen Umstand darstellen kann.

Ein gewisser Teil des Guten kann dem Bösen verheimlicht werden, aber das

Die existentiellen Faktoren bestehen im wesentlichen aus den vitalen Problemen: Bedürfnisse, Wünsche, Streben.

DIE BEDÜRFNISSE

Wir haben drei Klassen menschlicher Bedürfnisse: existentielle, instinktive, evolutive.

Existentielle Bedürfnisse sind alle diejenigen, die unser biologisches Leben, unsere Möglichkeit, körperlich zu existieren, betreffen.

Instinktive Bedürfnisse sind dagegen jene, die auf die Erhaltung unserer Rasse abzielen.

Evolutive Bedürfnisse sind schließlich diejenigen, die zu einer genetische

Existentielle Bedürfnisse sind also das Essen, die Gesundheit, die Kleidung, die Wohnung.

Instinktive Bedürfnisse sind die körperlichen Bewegungen, der sexuelle Gefühlsausbruch, der Wettkampf, die Zeugung.

Die sexuelle Lust ist die Befriedigung eines instinktiven Bedürfnisses, das wir mit allen tierischen Rassen gemein haben, das aber Erfüllung eines Wunsches wird, wenn es durch die menschliche Vernunft begleitet wird.

Im Guten und im Bösen haben wir im Endeffekt die gleichen Instinkte wie alle anderen Tiere.

Was den Unterschied ausmacht, ist, daß wir eine Vernunft haben, eine Intelligenz, die in der Lage ist, unsere Instinkte zu leiten und zu lenken.

Die Benutzung des Verstandes, die auf das Gute ausgerichtet ist, macht den Menschen zu einem einzigartigen Lebewesen, das sich im Bezug zur Evolution auf einer wesentlich höheren Stufe befindet als alle anderen. Das ist unsere Rolle, mit ihrem Preis und ihren Wirkungen.

Die Nichtbenutzung der Vernunft führt dazu, daß wir uns mit allen anderen Lebewesen vermischen, von denen wir mehr oder weniger die gleichen Instinkte haben.

Die evolutiven Bedürfnisse sind die Erkenntnis, die Wahrheit, die Schönheit, die Gerechtigkeit.

DIE WÜNSCHE

Die Wünsche lassen sich auf die Vernunft zurückführen und sind damit ein ausschließliches Kennzeichen des Menschen oder aller Rassen, die sich an das menschliche Wesen annähern.

Die grundlegenden Wünsche sind: die Suche nach dem Glück, der Freiheit und der Geselligkeit.

DAS GLÜCK

Das Glück in seiner realistischsten Bedeutung, die menschlich gesehen, die einzige ist, die unvollkommene Wesen erreichen können, ist immer als vollkommene Erfüllung der eigenen Wünsche betrachtet worden.

Diese unvernünftige Annahme war Ursache, die den Evolutionsprozeß verzögert
eigene Befriedigung zu wünschen, bedeutet nämlich begriffsmäßig und auch praktisch, als Ziel aller unserer nicht existentiellen Aktionen die Konditionierung aller verfügbaren Ressourcen zu unserem Vorteil zu stellen, und dies unter allen Umständen.

Diese Geisteshaltung bedeutet praktisch, daß wir die Wirkungen unserer Aktionen gegenüber allen anderen Individuen, mit denen wir Kontakte haben, praktisch unserem alleinigen Wohlstand unterordnen.

Um diesen Zweck zu erreichen, nutzen wir alle unsere Ressourcen, folglich alle unsere Kräfte, auch die körperlichen, die zur Verfügung stehen. Die Auswirkungen dieser Haltung, die ihren Ursprung wahrscheinlich in der instinktiven Tendenz zur Herrschaft über alle tierischen Rassen findet, sind die Ursachen der augenblicklichen sozialen Beziehungen zwischen Mann und Frau, zwischen Stärkerem und Schwächerem, zumindest was die körperlichen Fähigkeiten angeht, so wie sie Ursache der Ungleichheit zwischen Individuen und im Endeffekt sogar der Kriege waren und sind.

Wir wissen, daß wir potentiell vernunftbegabte Lebewesen sind, aber statt die Vernunft zu benutzen, um unser eigenes Gut oder das, was wir dafür halten, von dem Bösen zu unterscheiden, das wir bereit sind, den anderen zuzufügen, um unser Gut zu erhalten, ordnen wir den Verstand dem ursprünglichen Instinkt unter, der, schon bevor es uns gab, von jeder Vernunft absah.

Und darauf sind alle anderen Überschreitungen zurückzuführen: Wenn die Vernunft die Mittel erzeugt, um den individuellen Instinkt zu realisieren, der mehr sein will, mehr als alle anderen.

Diese ursprüngliche Ursache konnte jedoch, solange es keine Vernunft gab, nicht verändert werden. Heute haben wir, wenn wir die Vernunft einsetzen, die Möglichkeit, uns zu fragen, ob diese Haltung tatsächlich und, auch für den Stärksten, ein Höchstmaß an Glück bedeutet.

Es geht nicht darum, heilig werden zu wollen und auf jede Befriedigung zu verzichten. Es geht vielmehr darum, die tatsächliche Wahrheit zu akzeptieren. Wenn man für sich unter allen Bedingungen das Höchstmaß an Glück wünscht, ist die Möglichkeit, dies zu verwirklichen, von vornherein ausgeschlossen.

Da kommt die Frage ganz spontan, wieso so viele Personen, die in den unterschiedlichsten Bereichen des menschlichen Wissen bewiesen haben, Logik zu besitzen, es nicht verstanden zu haben, nicht einmal zu ihrem eigenen Wohlbefinden, diese Tendenz umzukehren. Und vielleicht ist es dann gar nicht mehr so schwer, zu antworten, wenn wir uns fragen, welches der Ursprung des Bösen ist.

Der Ursprung des Bösen ist das ursprüngliche Ungleichgewicht, auf dessen Wirkungen wir alleine mit der Vernunft Einfluß nehmen können. Wenn wir uns jedoch nicht von der Vernunft führen lassen, dann können wir allerdings auch die Überwindung des Ungleichgewichts und folglich die Überwindung des Bösen nicht

Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß wir unser individuelles Glück verwirklichen und gleichzeitig die positiven Wirkungen auf die anderen ausdehnen, und es ist möglich, auch wenn wir nicht alle so denken, wenn wir unser Ideal des

maximalen Glücks mit den Kosten bzw. Opfern verknüpfen, die die Erfüllung dieses gerechtfertigten Wunsches bedingt.

Aber wir müssen, oder müssen uns dazu zwingen, alle Wirkungen unserer Aktionen auf die anderen wahrzunehmen und annehmen, daß die Heuchelei und der Zynismus, der uns jedesmal begleitet, wenn wir uns von den Wirkungen abstrahieren, die wir hervorrufen, für uns nur Unglück erzeugen.

Vor allem dürfen wir nie vergessen, wie viele und welche Reaktionen wir in den anderen gegenüber uns hervorrufen, wenn wir diese Regel nicht beachten. Und, davon können wir sicher sein, früher oder später werden wir die gleichen Auswirkungen erleiden müssen, die wir selbst bei den anderen hervorgerufen haben.

DIE FREIHEIT

Ein weiterer existentieller Wunsch ist die Freiheit.

Freiheit bedeutet subjektives und objektives Vermögen, seine eigene Individualität zum Ausdruck bringen zu können.

Es ist nicht möglich, den Begriff der Freiheit zu erkennen, wenn dieser von Wahrheit und Gerechtigkeit getrennt ist.

Diese drei Begriffe stellen nämlich eine Art unlösliche Osmose dar. Das eigene Wohlergehen realisieren, also die Freiheit haben, es zu tun, ist möglich, wenn man die Wahrheit kennt, und zwar in dem Sinn der Theorie und der Information über die Umstände, und wenn man das Richtige tun will, d.h. Resultate erzielen will, die proportional zum eigenen Vermögen und zum eigenen Einsatz sind.

Das müssen wir wahrnehmen!

Und wir müssen anerkennen, daß der individuelle Wohlstand mehr von der Akzeptierung des Kompromisses mit dem System als von individueller Fähigkeit und Einsatz abhängt, so wie Kenntnis und Information an die Macht gebunden sind und von dieser genutzt werden, während die Gerechtigkeit vom individuellen Verhältnis

Der Ursprung dieser Einschränkungen liegt in dem Willen einiger, die Macht ergreifen und festigen zu wollen, in der Notwendigkeit, die diese wenigen haben, die Erkenntnis unter Kontrolle zu haben, mit dem Ergebnis, daß der Rechtszustand instrumentale Emanation der Stärkung der Macht wird.

Die Ursachen, d.h. die Fehler, die das Bestehen dieser Einschränkungen rechtfertigen, sind darin zu suchen, daß das Volk die Freiheit benutzt, um über die Probleme des eigenen Ichs zu entscheiden, während es die Realisation der gemeinsamen anderen überläßt, die im Prinzip die Macht nur um ihrer selbst willen

Aus diesem Grund denkt das Individuum, daß es seine persönliche Freiheit auch losgelöst von der Macht ausüben kann.

Eine weitere Ursache, die mit dem Prinzip der Freiheit zum Erkennen zusammenhängt, ist die mangelnde Erkenntnis der Unkenntnis als Übel, d.h. als Zustand, der Fehler verursacht.

Die dritte Ursache, die wiederum mit der Gerechtigkeit verbunden ist, ist die der Überbewertung der eigenen individuellen Fähigkeiten im Bezug zum Rechtszustand. Man glaubt daher, im Prinzip frei zu sein, auch im Bezug zum Rechtszustand, was zumindest ein Paradox ist.

Die Wirkungen dieser Situation sind die Abtretung der Völker von den allgemeinen Entscheidungen, der Ausschluß der Völker von der Erkenntnis, die auf ihren Wohlstand ausgerichtet ist (die Erkenntnis wird zu Gunsten derjenigen ausgerichtet, die nicht erzeugen, um diejenigen, die erzeugen, zu beherrschen), der Begriff der Gerechtigkeit, die proportional zur Erkenntnis ist und diese proportional zur Macht.

Den Begriff der Freiheit zu definieren, indem er mit Wahrheit und Gerechtigkeit verbunden wird, bedeutet, eine Untersuchung zum Fortschreiten unseres Lebens anzustellen.

Zunächst ist das Prinzip, fürwahr nur theoretisch, umzukehren, nach dem alle Menschen frei geboren werden.

Alle Menschen kommen unfrei zur Welt und können die Freiheit nur durch die Erkenntnis und die Arbeit, verstanden als Gedanken und Handlungen, erreichen.

Der Mensch kommt als Kind wie jedes beliebige Tier zur Welt und wäre als solches nicht in der Lage zu überleben, wenn er nicht ernährt und gehütet würde.

Bis zu diesem Augenblick ist er nicht frei.

Dann wird er erzogen, es werden ihm die Anlagen der Werte eingehämmert, die ihn wahrscheinlich sein ganzes Leben lang beseelen. Er beginnt zu erkennen, zu denken und kann schließlich arbeiten, d.h. seine Probleme wahrnehmen und lösen, und Resultate erzeugen, d.h. Reichtum für sich selbst und die anderen.

Nun müßte er frei sein, wenn er nicht durch die Anlagen konditioniert würde, die ihn als soziales Wesen begleiten und ihn im allgemeinen dazu verleiten, bestimmte Verhaltensweisen für sein ganzes Leben lang beizubehalten.

Dann liebt er, konfrontiert sich, möchte sich verwirklichen, reift und stirbt

Dann ist er frei.

Das ist keine pessimistische Vorstellung von der Freiheit, sondern leider das, was beim Großteil der Menschen eintritt.

Wir müßten daher das Prinzip ändern, nach dem alle Menschen gleich sind, indem wir "alle Menschen" durch "alle menschlichen Wesen" ersetzen, auch wenn dieses neue Prinzip noch nicht der Wirklichkeit entspricht.

Wir müssen also sagen: "Alle menschlichen Wesen kommen mit gleicher Würde, gleichen Rechten und Pflichten zur Welt und können frei werden".

Und die Kranken haben das Recht darauf, gepflegt und behandelt zu werden.

GESELLIGKEIT

Der letzte wesentliche Wunsch ist der Wunsch nach Geselligkeit.

Geselligkeit ist der Begriff vom gemeinsamen Wesen aller Lebenserscheinungen.

Diese Auffassung erklärt die Konflikte zwischen einem vitalen Subjekt und dem anderen, das Verhältnis zwischen Instinkt und Vernunft.

Das menschliche Wesen ist heute ganz sicherlich noch unvollkommen, aber je weiter wir in die Vergangenheit zurückkehren, desto unvollkommener war es.

Die größte Evolution, die wir im Bezug zum Ursprung erfahren haben, ist die Vernunft: Wir können sagen, daß die Vernunft die wesentliche Komponente der Kraft ist, die das Gleichgewicht wiedererreichen will.

Wir sind daher weder falsch noch fehlerhaft, sondern einfach die Zwischenstufe einer Evolution, deren Ursprung unvollkommeneren war als das Ende.

Wir müssen uns also fragen, welches die Ursache dafür ist, daß wir heute zugeben müssen, noch so unreif zu sein, daß wir eine Gefahr für unser eigenes

Welches sind die Ursachen?

Sind wir also dümmer, sind wir weniger wert als andere Tierrassen, so daß wir nicht einmal die Verantwortung haben, die Existenz unserer eigenen Rasse zu garantieren?

Einige Zukunftsforscher haben sich künstliche Einheiten vorgestellt, die von uns kontrolliert werden und sich zu einem bestimmten Moment unserer Kontrolle entziehen.

Das bedeutet aber nicht, daß alles, was das menschliche Wesen an wissenschaftlichen Produkten erzeugt hat, falsch oder fehlerhaft wäre.

Einige von uns sind fehlerhaft. Einige von uns drücken Unmäßigkeiten aus, die alle anderen erleiden. Und wegen der logischen Verkettung zwischen Ursache und Wirkung führt die Unmäßigkeit, als immanente Ursache des unbedachten Wunsches nach Haben, in dem, der sie erleidet, instinktive Furchtreaktionen aus, die sich mit der Vernunft nur schlecht leiten lassen.

Aus dem Wiederholen dieser Ausschreitungen und Reaktionen, die jedoch objektive Umstände darstellen, leitet sich unsere pessimistische Beurteilung über uns selbst ab, über das menschliche Wesen, das als Übel schlechthin betrachtet wird.

Wir sind davon überzeugt, daß die Ursache des Bösen, und nicht nur im menschlichen Sein, seinen Ursprung im ursprünglichen Ungleichgewicht hat, und, was uns angeht, auf die primordialen Instinkte zurückzuführen ist, die uns bisher geleitet haben, und das die Wirkungen dieser Instinkte durch die Vernunft multipliziert werden.

Eine Vernunft, welche die Instinkte unbedingt kennen muß, um sie leiten zu können, so wie sie auch alle Wirkungen kennen muß, welche diese Instinkte in uns

Wir können uns keine Welt vorstellen, in der es ein Gleichgewicht ohne Vernunft gibt, die einziges Merkmal des menschlichen Wesens ist. Es gibt zumindest keine Beweise dafür, daß es vor uns ein solches Gleichgewicht gab.

Das menschliche Wesen als solches kann daher nicht als Ausdruck des Bösen in der Welt betrachtet werden, sondern als ein Instrument, als eine Maschine, die dann, wenn sie von der Vernunft geleitet wird, das Vermögen hat, die Wirkungen der Exzesse zu multiplizieren.

Das ist der Augenblick, in dem das menschliche Wesen sich selbst zur Rechenschaft ziehen muß, indem es seine Eigenschaften revolutioniert: Es muß ihm dabei im Prinzip gelingen, die Realität und die Logik der Vernunft auftauchen zu lassen.

Und dies muß er gelassenen Herzens tun, aus reiner Zweckmäßigkeit, in der Überzeugung, daß es vom Augenblick seiner Geburt bis zum Augenblick seines Todes zweckmäßiger ist, vernünftig zu handeln als instinktiv.

Das müssen die Völker begreifen, die es wissen müssen, arbeiten zu müssen, ihre Kosten bzw. Opfer akzeptieren zu müssen, um ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen. Und das müssen die Mächtigen begreifen, die nicht besser und nicht länger leben werden, wenn sie an ihren Ausschreitungen festhalten, an ihrem Zynismus und an ihren Heucheleien.

Die Völker, die Regierten, müssen daran glauben, weil es vernünftig ist, daran zu glauben, daß sie sich von den Exzessen deren befreien können, die sie regieren, wie auch von ihrem eigenen Pessimismus und ihren eigenen Ängsten.

Diejenigen, welche die Macht als ihre eigenen, verrückt gewordenen Zellen betrachtet, müssen den Mut haben, nicht die Überschwenglichkeit, dem Wohlstand

Die einen und die anderen müssen eine Form der Aggregation finden, die sozial und radikal die Ausrichtung der Ereignisse ändert, indem ein neues Streben auf eine reale und mögliche endgültige Evolution entsteht.

Um in diesem Unternehmen Erfolg zu haben, ist es erforderlich, daß jeder von uns die Mühe auf sich nimmt, das Böse, das er in sich trägt, in seinem ganzen Umfang zu erkennen und dann, mit Hilfe seiner Intelligenz, solche Wirkungen erzeugt, die Einfluß auf die aktuelle, wohlbekannte Wirklichkeit haben, um so weit wie möglich diese Verkettung der Umstände zu verändern, die wir selbst im Grunde als Wahnsinn bezeichnen.

Und wenn, um dieses Resultat zu erzielen, ein Beispiel erforderlich wäre, wenn, um diese Situation, die seit dem Beginn der Geschichte andauert, in Bewegung zu bringen, ein Gewaltakt erforderlich wäre, dann ist dies der Moment.

Auch wenn es nur von einer Person abhängen sollte.

Die Geschichte lehrt uns übrigens, daß - auch wenn es wahr ist, daß eine Macht immer durch eine andere abgelöst wird - diese schließlich auch die ideale für den Wohlstand der Leute sein könnte, und die gleiche Geschichte lehrt auch, daß derjenige, der den Wechsel hervorruft, immer dazu bereit sein muß, als erster die Kosten bzw. Opfer der Änderung auf sich zu nehmen.

DAS STREBEN

Das Streben ist ein existentieller Faktor, mit dem das menschliche Wesen Wirkungen zu weniger hohen Kosten bzw. Opfer erzeugt.

Auch hier betrifft der Faktor "Streben" die Resultate von Haben, Sein, Macht.

Drei Viertel der Menschheit von heute kann die positiven Prozesse wahrnehmen und danach streben, die von den Völkern realisiert wurden, die sich selbst von den essentiellen Bedürfnissen befreien konnten und wußten, auch wenn es nicht mehr möglich sein wird, Reichtum zu erzeugen, indem man einen anderen daran hindert, ein gleiches zu tun.

Alle Leute, die sich nach und nach von den essentiellen Bedürfnissen befreien, können das Problem des Verhältnisses zwischen Regierenden und Regierten lösen.

Jeder von uns, der satt und gesund ist, hat die Möglichkeit zu streben, damit er immer mehr und bis zum Äußersten er selbst ist.

EVOLUTION DER PROBLEME

Alle vitalen Probleme, seien es die, die Bedürfnisse darstellen, oder seines es die, die Wünsche sind, lassen sich durch eine natürliche Evolution lösen, die wir schematisch stufenweise darstellen:

- Wahrnehmung
- Erkenntnis
- Priorität
- Ursprung
- Ursachen
- Objektive
- Lösungen
- Wirkungen
- Instrumente
- Strategie
- Praxis
- Hindernisse
- Resultate

WAHRNEHMUNG

Die erste Wahrnehmung, die wir haben können, ist die, daß etwas uns daran hindert, den höchsten Wohnstand zu erreichen.

rperlich berührt.

Unsere Evolution zum Wohlstand würde aber leider zu stark abgebremst, wenn unsere Probleme nur und ausschließlich durch persönliche Erfahrungen

So viel Zeit haben wir nicht!

Der Hunger, Krankheiten, die Ignoranz, die Kriege, diese können von uns sicherlich alle wahrgenommen werden, ohne persönliche Erfahrungen damit zu machen.

Das sind Erscheinungen, die es gibt, die es immer gab und einige davon gibt es heute mehr als gestern.

Wir müßten also die Augen verbunden haben, um diese Erscheinungen nicht wahrzunehmen.

Wir können uns, vorausgesetzt es wäre zulässig, auch gar nicht von diesen

Vielleicht können wir den Hunger ausschließen, bestimmt nicht die Krankheiten, nicht die Kriege, da es uns nunmehr gelungen ist, Instrumente zu produzieren, die nicht nur uns, sondern den ganzen Planeten zu vernichten.

Aber wer hat das alles gewollt?

Haben das die Leute gewollt, die es erfunden haben, die gearbeitet haben, die Reichtum erzeugt haben, oder nur einige, sehr wenige von uns?

Die beste Art und Weise, die auch die natürlichste sein müßte, um die Probleme wahrzunehmen, müßte die Kenntnis all dessen sein, was passiert, und all dessen, was vor uns passiert ist.

Die Konzentrierung der Summe aller Kenntnisse, der Theorien und der Fakten, die dem Individuum zur Verfügung gestellt würden, würden einen wirklich einzigartigen Impuls auslösen, zumindest in der Wahrnehmung aller bereits in Angriff genommenen Probleme.

Wenn wir schließlich die Möglichkeit annehmen, in Besitz der Gesamtheit der bisher wahrgenommenen Probleme zu kommen, könnten wir riesige Energien befreien, die danach streben, neue Probleme wahrzunehmen, den Rest, der uns daran hindert, unseren Wohlstand zu erreichen, und zwar mit der logischen Erarbeitung der Vernunft.

Die Befriedigung der wesentlichen Bedürfnisse würde eine minimale gemeinsame Anstrengung verlangen, während die gesamte restliche Energie auf die Erreichung der höchstmöglichen Vollkommenheit

ERKENNTNIS

Nachdem man die Probleme wahrgenommen hat, muß man sie erkennen.

Das Erkennen ist ein Prozeß der Reaktion im Bezug zur Wahrnehmung, und zwar in dem Sinn, daß wir, wenn wir das Vorhandensein eines Problems voraussetzen, bei der Wahrnehmung der Existenz desselben auch das Wesen erkennen.

Wir alle erkennen bzw. müßten das Wesen der Probleme erkennen, die zu sofortigen Wirkungen führen: der Hunger, die Krankheit, die Ignoranz, aber auch die Ungerechtigkeit, die Falschheit, den Krieg.

Andere Probleme kann man erkennen, wenn man an die potentiellen Wirkungen denkt, die dieser hervorrufen.

Der Egoismus und die Exzesse haben nicht immer sofortige Folgen, aber sie verursachen solche auf die Dauer gesehen, und zwar durch die Reaktion all derer, die egoistisches Verhalten und Exzesse erleiden.

PRIORITÄT

Nach dem Erkennen der Probleme ist der Grad ihrer Wichtigkeit, der Prioritätsrang festzulegen.

Diese Priorität ist mit dem Grad des Interesses, der Wahrscheinlichkeit und der Verantwortung verbunden.

Den Grad des Interesses erfaßt man durch die Prüfung der Wirkungen bei Nichtfinden einer Lösung. Der Grad der Wahrscheinlichkeit ist auf das Vorhandensein bzw., Nichtvorhandensein der Ressourcen zurückzuführen, die erforderlich sind, um es zu lösen. Der Grad der Verantwortung entspricht dem Verhältnis zwischen individuellem und allgemeinem Interesse.

URSPRUNG

Die Probleme können einen natürlichen, persönlichen oder sozialen Ursprung haben.

Wenn die Probleme natürlich sind, entstehen sie aus dem komplexiven Schauplatz, in dem wir leben.

Persönlichen oder individuellen Ursprung können die Probleme haben, die mit unserem subjektiven Anderssein zusammenhängen.

Probleme sozialer Natur sind schließlich diejenigen, die Ursprung in unseren Artgenossen haben.

URSACHEN

Die vorwiegenden Ursachen der Probleme können natürlich, instinktiv oder intellektuell sein.

Natürlich sind die Ursachen, die sich aus unserer biochemischen Struktur ergeben; instinktiv sind diejenigen, die sich aus Anstößen unseres Unterbewußtseins entwickeln; intellektuell sind schließlich die Ursachen, die uns von dem Verstand vorgeschlagen werden.

Eine Präzisierung zu den instinktiven Ursachen: Sie sind die Ursache realer, effektiver Probleme, aber auch eingebildeter Probleme.

Alle von instinktiven Ursachen gestellten Probleme, die größer sind als die, deren Lösung zum allgemeinen Wohlstand beitragen, sind vorgestellte Probleme und sie können sich nur aus pathologischen Wissenschaft heute genau definiert werden können: Hysterien, Psychopathien, Mythomanien, usw.

Intellektuelle Ursachen sind diejenigen, die sich auf der Vernunft ergeben, aus einem Verhältnis von Kosten und Opfern.

OBJEKTIVE

Nachdem die Ursachen der Probleme geprüft sind, muß man die Objektivie identifizieren und definieren, die man verwirklichen will.

Die Festlegung der Objektivie zu jedem einzelnen Problem muß notwendigerweise das Verhältnis mit den Objektivien berücksichtigen, die bestimmend für andere Probleme auf dem gleichen Schauplatz sind.

Das heißt, man muß die Objektivie planen.

Schließlich ist es erforderlich, die empirische Überzeugung zu den Objektivien auf eine wissenschaftliche, technische, durch den Realismus unterstützte Überzeugung zu übertragen, wobei einem für möglich betrachteten Objektiv ein Grad der Wahrscheinlichkeit zugeteilt wird (die Kraft und folglich die Wahrscheinlichkeit, Lösungen zu realisieren, ist direkt dem Willen porportional).

LÖSUNGEN

Nach der Festlegung der Objektivie erlauben es Gedächtnis, Wissenschaft und Intuition die Lösungen zu finden.

Und zwar werden Gedächtnis und Wissenschaft (Kultur) helfen, geschichtliche Lösungen zu finden, die im Bezug zu den gleichen Problemen realisiert oder auch nur theorisiert werden, während die Intuition dazu verhilft, originale Lösungen zu aufzusetzen.

Alle Lösungen müssen miteinander verglichen werden, wobei die Verhältnisse zwischen den Ressourcen, folglich der erforderlichen Energie, der Organisation, der Zeit, die aufgewendet werden muß, und den potentiellen Wirkungen, die von den jeweiligen Lösungen zu erwarten sind, festzusetzen sind.

Die Lösung, die als die beste herausgefunden wird, ist dann in Plan und Programm umzusetzen.

WIRKUNGEN DER LÖSUNGEN

Wie man erkennt, daß die möglichen Lösungen zu möglichen Wirkungen führen, so erkennt man auch, daß die wahrscheinlichen Lösungen zu wahrscheinlichen Wirkungen führen, da die Lösungen die Ursachen der Wirkungen sind.

Es gibt daher eine logische Verkettung zwischen Lösungen und Wirkungen selbst.

Jede Lösung kann nur eine Art Wirkungen zur Folge haben, die im Zusammenhang mit der Identifizierung der Lösung, die deren Ursache ist, festgelegt

Nachdem der Parameter zwischen vorgeschlagenen Lösungen und Wirkung beschlossen ist, kann die Wirkung nicht mehr verändert werden, wenn man nicht

Es handelt sich darum, Prävalenzen festzulegen, und zwar im Bezug zu den Wirkungen, die sich aus einer Lösung ergeben, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Wirkungen selbst bestimmt einen bestimmten Grad des Einflusses verursacht haben, und das nicht nur in Hinsicht auf das Problem, das gerade geprüft wird, sondern auch auf den komplexeren Schauplatz, in dessen Zusammenhang das Problem aufgetaucht ist.

INSTRUMENTE

Die Realisation einer Lösung verlangt natürlich geeignete Instrumente.

Drei wesentliche Instrumente, auf denen alle anderen aufbauen, sind Vernunft, Energie, Zeit.

Das erste instrumentale Resultat zum Erwerb der Instrumente ergibt sich daher aus dem Verhältnis zwischen Vernunft (Intelligenzquotient), Energie (Arbeit, verstanden als Gedanken und Handlungen) und Zeit (gewidmete Menge).

Aus diesem grundlegenden Verhältnis werden alle folgenden Instrumente erzeugt.

STRATEGIE

Die Strategie ist auf das Verhältnis zwischen der Planung der Objektivie und der Instrumente zur Lösung zurückzuführen.

Zu ihr gehört die Organisation der Instrumente, ihre Regelung sowie die Konflikte zwischen handelndem Subjekt (Individuum) und realen, vorhandenen Situationen, auf die man einwirken will (Schauplätze).

PRAXIS

In einem Plan, der nach den bisher angeführten Kriterien aufgebaut ist, definiert die Praxis, die Art und Weise, wie die Strategie angewendet wird.

Alle pragmatischen Methoden bestehen aus wenigstens drei Fakten: Aktion, Reaktion, Gegenreaktion.

Aktionen sind die Handlungen, die das handelnde Subjekt erzeugt, Reaktionen sind die Wirkungen dieser Handlungen und Gegenreaktionen sind die Fakten, die das handelnde Subjekt im Bezug auf die Wirkungen ausübt.

HINDERNISSE

Die Hindernisse können mit den Wirkungen verwechselt werden, während sie in Wirklichkeit schon in der realen Situation vorhanden sind, in der die Lösungen

Die Hindernisse sind Umstände, voraussehbare Hemmnisse, die im Prinzip den Grad der objektiven Weigerung darstellen, der dem Problem innewohnt. Es sind die Fehler, die Mängel, die sich aus dem Wesen des Ungleichgewichts ergeben.

Die realistischste Betrachtung der Hindernisse implementiert daher den Grad der Wahrscheinlichkeit einer Lösung.

RESULTATE

Die Resultate können positiv oder negativ sein.

Wir sprechen von positiven Resultaten, wenn der Einfluß einer realisierten Lösung im Bezug zu den aufgewendeten Ressourcen (Vernunft, Energie, Zeit) zu einem verbesserten Wohlstand für das handelnde Subjekt und den entsprechenden Schauplatz beiträgt, während wir die Resultate nicht nur dann als negativ betrachten, wenn sie zu einem verringerten Wohlstand führen, sondern auch dann, wenn sie keinen Einfluß auf die Schauplätze ausüben: Die Ressourcen, die eingesetzt wurden, um nicht vorhandene (neutrale) Resultate zu erzielen, stellen auf jeden Fall immer ein negatives Resultat dar.

TEIL VII

DAS SOZIALE SYSTEM

Wenn alle menschlichen Wesen mit den gleichen Rechten und Pflichten zur Welt kommen, wenn sie die gleichen Bedürfnisse haben, die gleichen Wünsche verspüren, obschon auch in unterschiedlichem Ausmaß, wenn sie die gleichen Lösungen realisieren können, dann müssen alle menschlichen Wesen auch soziale Regeln und Verhältnisse haben, die wohl unterschiedliche Formen, aber die

Im Bezug zu nur einem menschlichen Zustand ist ein einziger sozialer Zustand erforderlich.

Dieses Konzept könnte so erscheinen, als ob es die Freiheit der Individuen und der Völker einschränkt, sich staatliche Strukturen zu geben, die eher auf eine Weise als auch eine andere beschaffen sind, aber sie stellen eine auf der Hand liegende Notwendigkeit dar, wenn man tatsächlich einen höheren allgemeinen Wohlstand realisieren will.

Es kann mehrere politische, wirtschaftliche und religiöse Systeme geben. Wichtig ist, daß alle von der nationalen Realität abhängen, die sie darstellen. Aber alle diese Systeme müssen notwendigerweise auf das gleiche soziale System zurückgeführt werden können, das auf einem einzigen moralischen und ethischen Zustand basiert.

Es geht hier nicht darum, Utopien zu definieren, Uniformität oder Abflachung zwischen den Individuen zu predigen, sondern einen Modus oder, besser gesagt, einen Zustand festzusetzen, der, um die Wahrheit zu sagen, faktisch bereits vorhanden wäre, wenn die verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und religiösen Systeme sich nicht in unterschiedlichen sozialen Zuständen identifiziert

So identifizieren sich die kapitalistischen Politiken in sozialen Zuständen des kapitalistischen Typs, die kommunistischen Politiken in sozialen Zuständen des kommunistischen Typs: Die sozialen Zustände von heute sind das Spiegelbild der politischen Systeme.

Gleicherweise kann man die Reflexe der wirtschaftlichen und religiösen Systeme an den sozialen Zuständen entdecken.

Diese Reflexe bedingen und bedingen noch heute notwendigerweise die Konflikte zwischen Staat und Staat, die ihren Höhepunkt in der "Unordnung der

Eine Unordnung der Welt, die dazu beigetragen hat, das bereits bestehende Ungleichgewicht zu vergrößern anstatt es zu mindern.

Die Idee von einem beispielhaften sozialen Zustand, auf den sich alle sozialen Zustände der Erde zurückführen lassen, auch abgesehen von den einzelnen Entwicklungssystemen, kann die neue Ordnung der zwischenstaatlichen Konflikte garantieren oder zumindest darauf ausrichten, was als spontane Wirkung zum Frieden führen würde.

Ja, der Friede, der durch die Konflikte zwischen verschiedenen Staaten und auch durch die Konflikte innerhalb des gleichen sozialen Zustandes beständig verhindert wird, kann nur durch die Uniformität der sozialen Zustände, die auf den gleichen Bedürfnissen, Wünschen und Lösungen begründet sind, endgültig realisiert werden.

Bedürfnisse, Wünsche und Lösungen, die, um allgemein und universal zu sein, durch identische Prinzipien geregelt werden müssen.

Es muß daher ein korrektes und gleichförmiges Verhältnis zwischen den Begriffen Bedürfnis und Bedürfnisfreiheit, Ressourcen und ihrer Verwendung, Produktion von Reichtum und seiner Bestimmung definiert werden.

DIE PRODUKTION DES REICHTUMS

Die Vision eines sozialen Systems als Bezugspunkt, nach dem aller Völker der Erde streben können, kann nicht von der Vorstellung absehen, die jeder von uns von seinem eigenen individuellen Wohlstand haben muß.

Der Prozeß der Umwandlung der Werte muß also notwendigerweise durch einen individuellen Umwandlungsprozeß der Leute gehen, also ursprüngliches und treibendes Subjekt von allen, das dann Überstruktur oder Struktur im Dienste der Leute, des Allgemeininteresses wird.

Es geht nun darum, das zu finden, was tatsächlich nützlicher für jeden von uns ist, beginnend vom System zur Erzeugung und Bestimmung des Reichtums.

Um Reichtum zu erzeugen, müssen wir zunächst die erste Ressource benutzen, die uns zur Verfügung steht, die Vernunft.

Die Vernunft als grundlegende Wirkung der verstandesmäßigen Energie des menschlichen Wesens ist das wesentliche Instrument, um den Reichtum zu erzeugen, der erforderlich ist, um die Bedürfnisse zu befriedigen.

Durch die Vernunft sind wir nämlich in der Lage, Reichtum zu erzeugen, der unsere Bedürfnisse so befriedigt, daß unsere Artgenossen nicht geschädigt werden: ein Ding, das heute für alle anderen Rassen unmöglich ist.

Der Einsatz der Vernunft für eine bestimmte Zeit erzeugt Erkenntnis; das ist das Vermögen, die realen Probleme wahrzunehmen, zu erkennen, auszusuchen und sich die möglichen Objekte vorzuschlagen.

Wenn die Erkenntnis erworben wurde, haben wir die Möglichkeit, die Vernunft einzusetzen, um Lösungen zu entwickeln und die Resultate zu verwirklichen, indem wir ihnen die erforderliche Zeit widmen.

Der grundlegende Unterschied zwischen uns und allen anderen Rassen besteht darin, daß wir bei dem Prozeß, mit dem wir Reichtum produzieren, der für die Befriedigung unserer Bedürfnisse erforderlich ist, die Wirkungen der anderen angewendeten berücksichtigen können und müssen.

Die Degeneration und sehr oft das endgültige Verschwinden vieler Lebensformen ist höchstwahrscheinlich die Wirkung des Fehlens der Vernunft, weswegen die existentiellen Probleme unter dem Drang der instinktiven Suche nach Lösungen gelöst werden mußten, ohne daß die Wirkungen der Lösungen in Betracht gezogen werden konnten, weder im Bezug auf die Individuen der gleichen Rasse oder Lebensform noch im Bezug auf die Schauplätze, auf denen diese Lösungen für die Lebensformen ohne Vernunft angewendet wurden und es noch werden.

Wir haben daher die Möglichkeit, unsere materiellen Probleme zu lösen, ohne uns gegenseitig zu schädigen, und wenn wir es wollen, die Art und Weise zu finden, damit die Schauplätze nicht beschädigt werden.

Mittels der Erkenntnis Reichtum produzieren, die Vernunft für die notwendige Zeit benutzen, um die Resultate zu kennen und zu realisieren, bedeutet einerseits die Möglichkeit zu haben, unsere materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, und andererseits die Ressourcen nicht zu zerstören.

Das unter der Voraussetzung, daß wir an die Arbeit (Gedanken und Handlungen) als wesentliches Element denken, das fest mit der Natur unserer Evolution zusammenhängt.

Wir sind Subjekte, die mit verstandesmäßiger Energie und mit körperlicher Energie begabt sind. Es ist daher nicht einzusehen, warum wir nicht beide dieser Ressourcen verwenden sollen, die, wenn sie auf die erforderliche Zeit angewendet werden, uns die Möglichkeit zum Überleben, zur Erfüllung unserer Wünsche und zur Realisation des Maximums von jedem von uns gewähren.

Nicht arbeiten zu wollen, bedeutet nur, schlecht leben zu wollen oder die anderen schlecht leben zu lassen!

Arbeiten ohne zu denken bedeutet, weniger gut zu leben als wir könnten, wenn wir daran denken würden, besser zu arbeiten.

Arbeiten ohne zu handeln, d.h. nur zu denken, bedeutet, sich der Handlungen anderer zu bedienen, um selbst zu überleben, also den Entwicklungsprozeß der gesamten Menschheit zu verlangsamen.

Jene Religionen, von denen die vollständige Widmung des menschlichen Wesens an die Meditation gepredigt wird, rechtfertigen diesen Umstand im Prinzip dadurch, daß sie behaupten, es müsse Individuen geben, die es sich erlauben denken (praktisch nur an sich selbst zu denken), während andere gezwungenermaßen auch für sie arbeiten müssen.

Dieser existentielle Begriff steht im krassen Gegensatz zu dem, was die gleichen Religionen im Bezug zu den Rechten und Pflichten aller menschlichen Wesen sagen, die alle gleich sein sollen.

Es sind zwei antithetische Wahrheiten, die im Bezug zum gleichen Problem genau das entgegengesetzte behaupten. Folglich ist eine der beiden gewiß falsch, erfunden.

Das ist keine individuelle Freiheit, sondern Mißbrauch, der auf den gleichen Zweck ausgerichtet ist, den der Steinzeitmensch hatte (es muß ein Mann gewesen sein, keine Frau), der nicht zusammen mit den anderen auf Jagd gehen wollte und daher darüber nachdachte, wie es sich Nahrung zum Essen und Felle als Kleidung

Wahrscheinlich hat er den anderen, die von der Jagd zurückkamen, gesagt "Ich bin anders als ihr" und das war wahr. Man konnte das Gegenteil nicht beweisen: Er hat schon seit damals die Wahrheit gewonnen.

Es stimmte, daß er nicht auf Jagd gehen wollte wie alle anderen, und es stimmte auch, daß er im Unterschied zu allen anderen, die wußten, daß sie handeln mußten, um zu essen, essen wollte, ohne zu handeln.

Dies um zu sagen, daß der Keim, der viele von uns dazu veranlaßt, die Arbeit zu scheuen, aus uralten Zeiten stammt, aber auch um zu behaupten, daß trotz aller Änderungen, die die Religionen vorgenommen haben, die ursprüngliche Ursache,

wegen der der Keim gelegt wurde, noch immer bestehenbleibt, und daß dieses Problem wegen einer logischen Verkettung von Ursachen und Wirkungen noch nicht gelöst worden ist.

Und aus diesen Gründen ist die Macht noch heute in den Händen derer konzentriert, die denken und nicht handeln, anstatt in den Händen deren, die denken und handeln.

Aber wie alle Verkettungen von Ursachen und Wirkungen, die, um nicht in Richtung des allgemeinen Wohlstandes orientiert zu werden, die Evolution verlangsamen, ist auch diese Verkettung so beschaffen, daß man sie anders ausrichten kann.

Man braucht eine Wirkung, eine Aktion, die auf diese Verkettung einwirkt, die eine solche Kraft hat, daß der ursprüngliche gelegte Keim, also die ursprüngliche Ursache, herausgerissen werden kann, die durch das Fehlen einer ausreichenden Erkenntnis aller derer, die zur Jagd gingen, Wirkungen hat ausüben können.

Eine Wirkung mit einer so großen Kraft kann einzig und allein durch eine große, riesige Anzahl von Individuen erzeugt werden, die sich nach der Wahrnehmung und dem Erkennen der tatsächlichen Wahrheit, zuerst individuell und dann sozial, das Objektiv stellen, das Problem zu lösen.

Wir brauchen also eine endogene Revolution. Jeder von uns muß sich dessen bewußt werden, warum es immer so gegangen ist und wegen wem.

Ein Nierenstoß über die Ursachen und die Ursprünge unser Art zu denken (sicherlich nicht der erste und nicht der letzte, den unsere menschliche Rasse ausgeführt hat oder durchführen muß), der die Realität als die erkennt, die sie ist, um den anfänglichen Fehler zu korregieren oder zumindest in Frage zu stellen.

Durch Arbeit Energie ausdrücken, bedeutet also, unsere materiellen Probleme zu lösen und die Bedingungen herzustellen, daß unsere Wünsche erfüllt werden

Es geht darum, Reichtum zu erzeugen, von dem ein Teil zur Befriedigung der existentiellen Bedürfnisse bestimmt wird, ein anderer Teil zur Erfüllung unserer nicht nur gerechtfertigten, sondern auch notwendigen Wünsche, die für unsere Evolution unabdingbar sind, und schließlich ein Teil für die Erzeugung neuen Reichtums.

Wir müssen also für den erzeugten Reichtum drei Bestimmungen identifizieren. Die Exzesse einer Bestimmung im Bezug zur anderen stellen wiederum eine Einschränkung unseres allgemeinen Wohlstandes dar. Exzeß als Übel also, aber da es sich um eine natürliche Einschränkung des menschlichen Wesens handelt, auch Exzeß als Krankheit und als solche heilbar.

DIE BÜRGERRECHTLICHEN BEZIEHUNGEN

Schon die sozialen Beziehungen zwischen Individuen führen zu Konflikten, noch mehr tun dies die bürgerrechtlichen Beziehungen.

Die sozialen Konflikte entstehen aus den Beziehungen zwischen individuellen Instinkten. Die bürgerrechtlichen Konflikte entstehen aus den Beziehungen zwischen einer individuellen Vernunft und der anderen.

Diese bürgerrechtlichen Konflikte müssen unbedingt geregelt werden, wobei die Regeln den Zweck haben, die Ursachen der Konflikte selbst zuerst zu mindern und dann zu beseitigen.

Die Regeln müssen als Wirkung das allgemeine Interesse haben, das auch als das Individuum anerkannt wird.

Wir sind alle dazu geneigt zu denken, daß es trotz der richtigen Regeln unmöglich sein wird, die bürgerrechtlichen Konflikte zu bereinigen.

Aber betrachten wir doch einmal den Zweck der bürgerrechtlichen Regeln der Rechtsstaaten, die wir kennen.

Ist der Zweck der des allgemeinen Interesses? Oder gibt es andere?

Sind die Regeln auf Vorschlag dessen eingeführt worden, der denkt und handelt, oder dessen, der denkt und nicht handelt?

Man wird sagen: Aber sie sind, zumindest in demokratischen Gesellschaften, von den Leuten, vom Volk gebilligt worden.

Ja! Aber von wem sind sie ausgedacht worden?

Sie sind von denen ausgedacht worden, die die Erkenntnis wollten und vor allem die Macht.

Und mit welchem Zweck?

Dem Zweck, den sich der stellt, der denkt und nicht handelt. Und das ist der Zweck, dank der Handlungen der anderen zu leben.

Und der Zweck, zumindest der überwiegende, war der, die Macht zu festigen.

Daher legen die Regeln die bürgerrechtlichen Konflikte nicht bei, denn sie haben den grundlegenden Zweck, die Macht deren zu festigen, die die Regeln vorgeschlagen haben.

Wenn derjenige, der die Regeln vorschlägt, die Absicht hat, seine eigene Macht zu festigen, werden die Wirkungen ganz anders sein, als wenn der, der die Regeln vorschlägt, den Zweck hätte, die bürgerrechtlichen Konflikte zu lösen. Die Regeln sind im ersten Fall vielmehr so beschaffen, daß sie die bürgerrechtlichen Konflikte mehren, um dann Schiedsrichter spielen zu können.

Die Rechtsstaaten sind also nicht auf die Regelung der Streitigkeiten zwischen Regierten ausgerichtet, sondern vielmehr auf die Regelung der Konflikte zwischen Regierenden und Regierten, damit die Fortdauer der Rolle der Regierenden gewährleistet wird.

Das ist die Logik des Rechtsstaates!

Aber ist es möglich, die Regierenden dazu zu verleiten, die Einführung von Regeln vorzuschlagen, die vorwiegend darauf abstreben, die Konflikte zwischen Regierten zu beheben?

Es ist möglich!

Ist es aber wahrscheinlich?

Der Verlauf der Geschichte hat gezeigt, daß ab und zu auch die Regierenden gefallen sind. Sie sind gefallen, weil die Reaktionen, die sie zwischen den Regierten ihnen gegenüber hervorgerufen haben, und das Wachstum der Konflikte zwischen den Regierenden selbst sich als von den Leuten nicht mehr tolerierbar erwiesen haben. Daher die Nierenschläge.

Die Einführung von Regeln, die es darauf abzielen, die Konflikte zwischen Regierten zu schlichten, wird dann, auf gleichzeitige Initiative von Regierenden und Regierten möglich, wenn sie ersten sich der Ungesetzmäßigkeit ihrer augenblicklichen Zwecke bewußt werden und wenn die zweiten die Erfordernis der Regeln als wesentlichen Faktor nicht nur für das Zusammenleben, sondern für das gemeinsame Interesse verstehen.

DER STAAT

Der Staat ist die Einrichtung, der die sozialen und bürgerrechtlichen Beziehungen koordiniert.

Er orientiert die Wirtschaft auf der Grundlage der realen Bedürfnisse der Völker und unter Berücksichtigung des Weltmarktes.

Er garantiert das Recht und die Pflicht der potentiell aktiven Bevölkerung zur Arbeit.

Er garantiert die Gesundheit und fördert die kulturelle Bildung als wesentliche Faktoren der Entwicklung.

Er koordiniert die Verhältnisse zwischen individueller Freiheit und Allgemeininteresse.

Er spricht Recht.

Er bewirkt strukturelle Eingriffe, nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in den Sektoren der nicht produktiven Dienstleistungen und der Fürsorge.

Er fördert oder verwaltet kollektive Dienstleistungen.

Der Staat ist ein Unternehmen, das den Voraussetzungen gerecht werden muß, Reichtum zu produzieren.

Der Staat als Unternehmen besteht aus Erfordernissen (die eingesetzten Ressourcen) und ihrer Deckung.

TEIL VII

DAS POLITISCHE SYSTEM

Das politische System betrifft die Regierung der bürgerrechtlichen Beziehungen, die von den Leuten gebilligt und geteilt werden.

Es betrifft die Art, die Regierungsmacht zu verteilen, und die Art, die Wirkungen auf die Regierten zu prüfen.

Das politische System hat als Ursache die Notwendigkeit, die Entscheidungen des Volkes zu organisieren, als Instrument die Ausübung der Regierungsmacht, als Objektiv den Wohlstand der Völker.

Es ist ein Problem und kann als solches wahrgenommen, erkannt, gelöst und

Beim Herangehen an das Problem des politischen Systems gilt es Prioritäten, Objektiv, Wirkungen und Hindernisse zu berücksichtigen, Instrumente zu produzieren, Strategien aufzustellen, eine Praxis anzuwenden und konkrete Resultate zu erzielen.

Die Wahrnehmung der Notwendigkeit eines politischen Systems muß alle diejenigen betreffen, die dazu gehören, und allgemeiner, wenn wir uns ein universelles System als Bezugspunkt vorstellen, alle Völker aller politischen Systeme.

Wir alle, egal ob schwach oder stark, ob arm oder reich, müssen daher den Vorteil wahrnehmen, ein politisches System zu haben, auf das wir uns verlassen können.

Es geht um ein Problem, bei dem die Erkenntnis prioritär im Bezug zum wirtschaftlichen System ist und auch im Bezug zu dem Moralsystem, von dem das politische System allerdings zum Instrument wird.

Das Objektiv eines politischen Problems kann kein anderes sein als die Verwirklichung von sozialen und bürgerrechtlichen Zuständen, die dazu geeignet sind, für jedes menschliche Wesen ein Höchstmaß an möglichem Wohlstand zu beschaffen.

Die Wirkungen des politischen Systems müssen die sein, die Ressourcen zu fördern, zu vermehren und zu festigen, die Organisation der selben zu regieren und die Parameter zur Bestimmung des erzeugten Reichtums festzulegen, und zwar so, daß ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit, eingesetzten Ressourcen und erzielbaren individuellen Resultaten entsteht.

Reaktionen einiger, die von den gewählten Kriterien abweichen, mit der Autorität, die ein solches System dank des Interesses aller hat, einschließlich derer, die zu Abweichungen tendieren.

Schließlich müssen konkrete Resultate vorliegen, andernfalls bedeutete es, daß irgendetwas im Plan oder in der Strategie falsch ist.

Wenn das Programm falsch ist, muß man es verbessern. Wenn die Praxis falsch ist, muß man den ersetzen, der sie dargestellt hat.

DIE MACHT

Die Macht ist der Ausdruck zweier grundlegender Komponenten. Die erste ist derjenige, der sie verleiht, und die zweite derjenige, der sie ausübt, und zwar im Interesse beider Komponenten.

Das Vermögen, die Macht verleihen zu können, gehört den Völkern, denn es handelt sich um sie, um ihren Wohlstand.

Die Völker, die sich im Rahmen der sozialen und bürgerrechtlichen Systeme selbst regieren müssen, können nicht auch die politischen System regieren, da sie

Sie müssen sich daher vertreten lassen, sie müssen einigen die Macht erteilen, die Regeln anzuwenden, um Konflikte zu schlichten: dazu muß die Macht diesen.

Wir müssen uns darüber klar werden, daß die grundlegende Ursache, warum viele von uns glauben, die Dinge nicht mehr verbessern zu können und folglich auch unsere Vertreter nicht, die Wirkung dessen ist, daß wir anderen, und zwar unseren Vertretern, nicht nur die Befugnis zur Ausübung der Macht verliehen haben, sondern auch die Befugnis zur Kontrolle.

Und wenn wir also gut leben wollen, ohne das Opfer auf uns zu nehmen, uns auch darum zu kümmern, wie das politische System, das uns regiert, funktioniert, dann haben wir alles falsch gemacht.

Die Völker, die die Erfahrung der Demokratien erlebt haben, die auf dem Parteiensystem basiert, und jene, die die Erfahrung des Staatssozialismus durchgemacht haben, sind der Illusion unterlegen, sie könnten ihr Höchstmaß an

möglichem Wohlstand entweder vorwiegend durch die Arbeit oder vorwiegend durch den sozialen Zustand erreichen.

Das ist ein Fehler. Die Arbeit und der soziale Zustand erzeugen zwei wesentliche Wirkungen, den Reichtum für den, der arbeitet, und die Sicherheit für den, der in einem sozialen Fürsorgestaat lebt. Aber sie erzeugen nicht die Wirkung, und können sie auch gar nicht erzeugen, die Konflikte zwischen Regierenden und Regierten zu lösen. Diese Art Konflikte lassen sich nur von einem politischen System lösen, das die Verhältnisse zwischen Arbeit, somit Reichtum, und sozialem Zustand regelt.

DIE REGIERUNG

Das politische System muß regiert werden. Es geht darum eine Regierungsmethode aufzustellen.

Die Regierung eines Systems muß in der Regel zweckbezogen auf die Resultate sein, die diejenigen sich vornehmen, die zu dem System selbst gehören.

Wenn wir von einem universalen politischen System als Bezugspunkt sprechen, müssen wir logischerweise auch die Regierungsmethode auf die gleiche Dimension bringen.

Die Regierung des Übertragens und der Organisation der Ressourcen, die Regierung der Gesundheit, die Regierung der Erkenntnis, die Regierung der Produktion des Reichtums und seiner Bestimmung können nichts anderes als Weltregierungen sein.

Nicht eine Weltregierung, nicht ein Weltstaat, sondern Regierungsstrukturen mit allen erforderlichen Befugnissen ausgestattet, um jedes dieser großen Probleme zu verwalten, die die ganze Menschheit interessieren.

Eine einzige Weltregierung, das würde eine einzige Weltmacht bedeuten, die heute noch nicht verliehen werden kann, auf jeden Fall nicht von den Völkern dieser Erde. Wenn sich nicht ein Volk der Erde das Recht anmaßt, sie allein zu regieren.

Weltregierungen für große Einzelprobleme, die mit der erforderlichen Macht ausgestattet sind, können dagegen nützlich sein, wenn nicht unabdingbar, um jene großen Einzelprobleme zu lösen, mit denen die gesamte Menschheit zu kämpfen hat.

Wenn dann die großen Probleme gelöst sind, können wir National-, Landes-, Landkreis-, Gemeinde-, Vorortregierungen und vor allem individuelle Regierungen haben, aber wir werden keine geschichtlichen Rückwärtsbewegungen mehr haben, weil ein bestimmter Grad der universellen Evolution erreicht worden ist, von dem aus man nicht mehr zurückkehren kann.

Das Auf und Ab der Geschichte, die großen Kulturen und ihre Zerstörung, das sind die Auswirkungen der Konflikte zwischen Staaten, zwischen Regierungsmächten, nicht zwischen Völkern.

Wenn wir dann die Probleme des Hungers, der Gesundheit und der Kultur ein für allemal gelöst haben, welche anderen Konflikte bleiben dann noch übrig?

Es bleiben die Exzesse, die wir aber schon innerhalb der bürgerrechtlichen Systeme hinreichend geheilt haben werden.

Exzesse sind untragbar!

Also keine neue Weltordnung, die für irgendeinen Teil der Menschheit instrumental ist, die dann auch unfähig ist, sie zu verwalten, sondern einige Weltregierungen, von den Völkern gewollt. zwischenstaatlichen Streitigkeiten und der internationalen Konflikte darstellen.

Wir können also folgende Hypothese aufstellen:

- eine Weltregierung, um die primären Probleme (Ernährung, Gesundheit, Kultur, Wirtschaft, Gerechtigkeit) in Angriff zu nehmen und zu lösen;
- nationale Regierungen mit der Aufgabe, die Entscheidungen ihrer jeweiligen Völker zu koordinieren;
- Landesregierungen mit der Aufgabe, die Organisation der Verwendung der territorialen Ressourcen zu fördern und die Dienstleistungen zu garantieren;
- Lokalregierungen, denen die Aufgabe anvertraut wird, die Welt- und Nationalentscheidungen auf ihre jeweiligen Gebiete zu übertragen.

Diese Regierungszentren können mit gegenseitig sich ergänzenden Funktionen gleichzeitig existieren, ohne daß es zu Machtüberlagerungen kommt. Dadurch werden Konflikte zwischen Staaten, zwischen Ländern und zwischen Individuen

DIE ENTSCHEIDUNGEN

Ursache der Regierungen ist die Notwendigkeit der Realisation der Entscheidungen, die die Völker getroffen haben, von denen die Regierungen selbst

Die Entscheidungen der Regierung müssen sich auf die Evolution der Probleme beziehen, und zwar durch die bereits genannten Stufen, die wir hier zusammenfassen wollen:

- Untersuchung zu den realen Bedürfnissen der Leute;

- Wahrnehmung der Probleme durch Instrumente, mit denen die Erwartungen der Völker erfaßt werden;
- Erkennung der Probleme seitens der Völker selbst;
- Vorstellung von Hypothesen der möglichen Lösungen an die Leute;
- Diskussion der Hypothese und der erwarteten Wirkungen mit den Leuten;
- Vorlegung von Plänen, die die genaue Angabe der zu lösenden Probleme, der in Angriff zu nehmenden Prioritäten, der anzuwendenden Lösungen, der erforderlichen Energien (Ressourcen und Arbeit) und Zeiten, der Prävalenzen als Bezug zwischen den zu erwartenden Wirkungen enthalten;
- Billigung der vorgelegten Pläne und Programme, sowie der Personen, denen die Aufgabe ihrer Koordinierung übertragen wird;
- Durchführung von Plänen und Programmen;
- Prüfung der erzielten Resultate und Wirkungen.

TEIL IX

DAS WIRTSCHAFTSSYSTEM

Das Wirtschaftssystem betrifft die Art der Produktion und Bestimmung des Reichtums.

Es muß auf einigen grundlegenden Voraussetzungen basieren:

- der Freiheit, jede beliebige unternehmerische Initiative zu unternehmen, die auf das Allgemeininteresse ausgerichtet ist;
- der Definition sektorieller Pläne;
- der Angemessenheit des Verhältnisses zwischen eingesetzten Ressourcen, aufgewendeter Zeit und zu erwartenden Wirkungen;
- der Förderung des nationalen und internationalen Handels;
- der Bestimmung des Reichtums im Verhältnis zur aufgewendeten Arbeit.

Ausgehend von der Anerkennung der Erfordernisse sind Entwicklungspläne aufzustellen, beginnend von den prioritären Erfordernissen: Agrar- und Ernährungsplan, Gesundheitsplan, Industrieplan, Kulturplan, Dienstleistungsplan.

DIE UNTERNEHMERISCHE FREIHEIT

Jeder hat das Recht, die Lösung des Problems der Produktion von Reichtum mit den Instrumenten zu realisieren, die ihm je nach seinen individuellen Eigenschaften am natürlichsten sind.

Die Notwendigkeit zu unternehmen ist zunächst eine individuelle Erfordernis, und die Tatsache, daß man zu oft den Garantismus bevorzugt, bedeutet nicht, daß dies eine Entscheidung ist, die zweckmäßig für die Realisation der eigenen Individualität ist, sondern eher eine Entscheidung der Abhilfe.

Unternehmen ist ein Mittel, seine Freiheit auszudrücken. Garantiert zu werden, an nicht selbst (sondern von anderen) produziertem Reichtum teilzunehmen, ist ein Mittel, die Macht zu billigen.

Die Klassenkämpfe hemmen die natürliche Berufung des menschlichen Wesens zum Unternehmen, denn sie verleiten es vorwiegend dazu, die Resultate zu beneiden, die andere erreicht haben, denen sie den größten Teil des von ihnen erzeugten Reichtums entreißen möchten.

Und daher hat im Endeffekt der Klassenkampf, der als Instrument zur Wiederherstellung der Gleichheit bei der Verteilung des Reichtums dargestellt worden ist, versagt und uns als Erbe nicht nur das ungelöste Problem der allgemeinen Unternehmerschaft gelassen, sondern auch alle Komplexe und Enttäuschungen, die durch Aktionen verursacht sind, die zu der Logik widersprechenden Objektiven verleiten und die aus diesem Grund gänzlich unnatürlich im Bezug zur rationalen Evolution des menschlichen Wesens sind.

Die unternehmerische Freiheit im Allgemeininteresse bedingt:

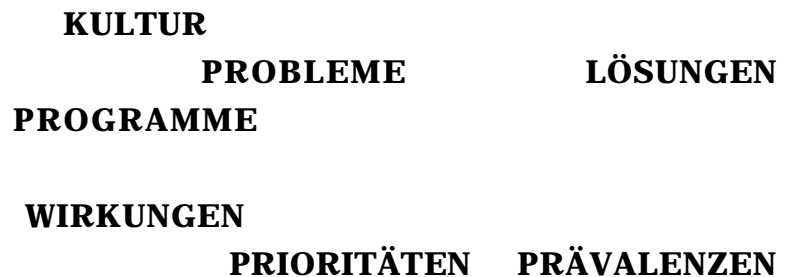
- die Beurteilung der Wirkungen des Einsatzes der eigenen Kultur in der Zeit (Arbeit) im Bezug zu sich selbst und zu den anderen;
- die Anerkennung des Begriffs der Eigenschuld, auch in Alternative zur den Vorgaben von Klasse oder Hierarchie;
- die Anwendung des Begriffs von produktiver Arbeit;
- die Notwendigkeit der Organisation;
- die überzeugte Einhaltung des Rechtszustandes.

DIE DEFINITION DER PLÄNE

Die individuellen Initiativen von Unternehmern müssen auf den Bereich eines gemeinsamen Plans zurückgeführt werden, denn Probleme, Objektive, Lösungen, Prioritäten und Prävalenzen um Bezug zur Erfordernis, Reichtum zu erzeugen, sind allgemein.

Ein Plan, der sich notwendigerweise innerhalb einer programmierten Strategie abwickeln muß, die allen denjenigen nützlich ist, die zur Realisation der gleichen Objektiv beitragen.

Und so wie es erforderlich ist, die Probleme aufgrund ihrer Priorität zu klassifizieren, so müssen auch die Pläne aufgrund ihrer Nützlichkeit unterschieden werden.



PLAN: System zu erkennen und in Angriff nehmen von Problemen.

KULTUR: Kenntnis der Techniken zur Lösung bekannter Probleme.

PROBLEME: Objektive Situationen, die man ändern will.

LÖSUNGEN: Methoden, um einschneidende Wirkungen auf die Situationen zu erhalten.

PROGRAMME: Ein Gesamtschema, das sichtbare Wirkungen erzeugt.

WIRKUNGEN: Grad der Beeinflussung der objektiven Situationen.

PRIORITÄTEN: Teil des Programms im Bezug zur Zeit.

PRÄVALENZEN: Verhältnis zwischen den Wirkungen.

Es besteht daher die Notwendigkeit einer zentralen, programmierten Orientierung, die aufgrund der Informationen über die realen Bedürfnisse der Gruppe menschlicher Wesen (Volk), das im Rahmen der gleichen geografischen und geschichtlichen Realität arbeitet, aufzustellen ist.

Schließlich muß die Möglichkeit zum Handelsverkehr garantiert werden, durch den die verschiedenen Gruppen ihre jeweiligen Überschußgüter austauschen.

VERHÄLTNIS ZWISCHEN RESSOURCEN, ARBEIT UND WIRKUNGEN

Wir haben zuvor von der produktiven Arbeit gesprochen. Dieser Begriff wird nicht auf ein einzelnes Individuum reduziert, sondern auf die ganze Gruppe bezogen.

Dieses Konzept kann mit einer einfachen Formel ausgedrückt werden.

$$\text{WIRKUNGEN} = \frac{\text{AUFGEWENDETE RESSOURCEN} + (\text{BESCHÄFTIGTEN ANZAHL} \times \text{LEISTUNGEN})}{\text{ANZAHL DER EMPFÄNGER DES ERZEUGTEN REICHTUMS}}$$

FÖRDERUNG DES HANDELSVERKEHRS

Der nationale und zwischenstaatliche Güteraustausch muß zunächst so geleitet werden, daß man den Leuten sagt, was produziert werden muß, und indem man die dann darüber informiert, was die anderen herstellen.

Vorwiegender Gegenstand der Regierung des Güteraustauschs müßten die Überschußgüter der Resultate der Produktion im Bezug zu den Erfordernissen dessen sein, der diese Resultate erzeugt hat.

Die Förderung des Handelsverkehrs darf daher nicht monopolistischen Bestrebungen oder einfacher Bindungen an politische Beziehungen sein, sondern Verhältnis zwischen dem Mangel und dem Überschuß unterschiedlichen Gruppen.

Es könnte nützlich sein, ein System zum Ausgleich des Güteraustauschs zwischen Individuen der gleichen Gruppe und einem Ausgleichsorganismus der gleichen Gruppe zu schaffen, wobei dieser Organismus direkt mit einem Ausgleichsorganismus einer anderen Gruppe in Verbindung steht.

BESTIMMUNG DES REICHTUMS

Die Bestimmung des Reichtums als Wirkung der Realisation der Resultate ist das Problem, daß sich auf die sozialen, bürgerrechtlichen und politischen Beziehungen auswirkt.

Aus der Nichtlösung dieses Problems entstehen Konflikte zwischen Individuen der gleichen Gruppe und zwischen unterschiedlichen Gruppen.

Der erzeugte Reichtum ist wie folgt zu bestimmen:

- zur Entlohnung der Verantwortung dessen, der das unternehmerische Risiko trägt und damit das Risiko, zu produzieren;
- zur Entlohnung der Leistungen dessen, der produziert;
- zur Entlohnung der wirtschaftlich unproduktiven Dienstleistungen (von der Ökologie bis zur Fürsorge, usw.);
- zur Entlohnung der produktiven, instrumentalen Dienstleistungen und damit zur Produktion von Reichtum;
- zum Verzinsen des Kapitals, das ausschließlich zu dem Zweck investiert wird, seinen Wert hinsichtlich etwaiger Inflationen beizubehalten, vorbehaltlich es im Verhältnis zum Minderausfall der Resultate abzuwerten;

- zur Beteiligung derer an den Resultaten, die zur Produktion beigetragen haben, im Verhältnis zum tatsächlichen Beitrag;
- zur Beteiligung dessen an den Resultaten, der nicht produzieren kann (die Kinder, die Kranken, die Alten).

TEIL X

DAS MORALSYSTEM

Wir haben schon von sozialen, bürgerrechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Systemen gesprochen, aber wir können nicht auf ein moralisches System verzichten, als grundlegendes Element individuellen Charakters für den Prozeß des Strebens, das seine treibenden Wirkungen auf die Masse ausdehnt.

Das moralische System, das auf tatsächlicher Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit basiert, kann als universell gültig betrachtet werden, denn es besteht aus bewiesenen und beweisbaren Eigenschaften, die nützlich und demzufolge richtig sind.

Aber wer hat so viel Autorität, daß er die Leute von der Nützlichkeit eines solchen Systems gänzlich überzeugen kann?

Jede Autorität ist der Ausdruck der existentiellen Themen, die er ausdrückt und die er darstellt: Der Klerus für die Religionen, wer reich ist für die Wirtschaft, wer regiert für die Politik und so weiter.

Nach unserer Auffassung erreichen wir das Gute als Ausdruck der Rolle des menschlichen Wesens durch das Prinzip der universalen Liebe.

Liebe für uns selbst, Liebe für die anderen und Liebe für die Erde.

Eine Utopie?

Die großen Religionen, die großen Philosophien und die Regierenden erklären schon seit jeher, daß sie ihre Rolle in Richtung auf das Allgemeininteresse entwickeln wollen, also drücken auch sie Konzepte universalen Liebe aus.

Abgesehen von den Formulierungen hat es bisher leider keine Resultate gegeben.

Und das ist so wegen eines ursprünglichen Fehlers. Weil Formulierungen, Strategien und Objektive zu nicht tatsächlichen Wahrheiten aufgestellt worden sind. Der ursprüngliche Fehler liegt also darin begründet, daß eine ursprüngliche Wahrheit fehlt, die bewiesen und beweisbar ist.

Wir erleben verhüllte oder versteckte Wahrheiten, geschichtliche Wahrheiten.

Ein moralisches System, das auf tatsächlichen Wahrheiten basiert, kann Theorie und Praxis, Formulierungen und Beweise verbinden.

Ein moralisches System, das auf der universalen Liebe basiert, muß sich durch eine Autorität ausdrücken, die durch jeden von uns dargestellt wird, der in der Lage ist, die tatsächliche Wahrheit zu erkennen und zu übertragen.

Die tatsächliche Wahrheit ist schon an und für sich moralische Autorität.

Die Aufnahme eines derart begründeten moralischen Systems entspricht den subjektiven Interessen aller Individuen, dem objektiven Interesse der Völker, und das sowohl vom materiellen Gesichtspunkt (Befriedigung der Bedürfnisse) als auch vom immateriellen (Erfüllung der Wünsche) aus.

Philosophen, Theologen, Wissenschaftler, alle zusammen können, wenn sie es wollen, die Autoritäten sein, die in der Lage sind, das Konzept der universalen Liebe darzustellen.

So wie das menschliche Wesen sich sein letztes Ende in einem überirdischen Preis vorgestellt hat und noch vorstellt, kann es sich sehr viel einfacher sein letztes Ende im universalen Gleichgewicht vorstellen, von dem die universale Liebe das Mittel (die natürliche Ressource) zur Realisation ist.

Auch die Liebe ist ein inkonditionierter und absoluter Tatbestand, vielleicht die einzige absolute Realität.

Die Liebe ist ein Faktum der Wissenschaft, denn die Wirkungen sind voraussehbar und prüfbar, im Gegensatz zu den Religionen, die Vorstellungen mit einer einzigen großen Kraft sind, d.h. daß man nicht das Gegenteil von dem beweisen kann, was sie behaupten, wenigstens bis jetzt.

Und die Religion wird natürlich, solange sie Vorstellung ist, absolut bleiben, denn sie ist einerseits nicht beweisbar, während andererseits das Gegenteil nicht bewiesen werden kann.

Die Erkenntnis dagegen ist immer relativ.

Aber es kommt der Tag, an dem auch die Vorstellung, und damit die Religion, mit der Erkenntnis verschmolzen wird, und dann wird auch sie relativ.

Wenn Lieben soviel bedeutet wie mehr zu geben, als man empfängt, um mehr zu erhalten als man gibt, dann fallen höchstmögliche Erfüllung mit dem maximalen Geben von sich selbst zusammen oder übersteigt es sogar, mit dem Zweck, das höchstmögliche Glück zu erreichen.

Lieben wir uns also, aus Zweckmäßigkeit. Sagen wir die Wahrheit, erkennen wir die Freiheit und seien gerecht, für unseren eigenen Vorteil.

Das kann im Endeffekt unsere Vernunft wahrnehmen und erkennen. Und wenn das Wahre, das Schöne und das Gerechte sich unseres Instinktes wegen nie verwirklichen konnte, dann können wir sie mit unserer Vernunft realisieren.

TEIL XI

DER ZUSTAND DER WELT

In der Welt von heute leben verschiedene soziale, bürgerrechtliche, politische, wirtschaftliche und moralische Systeme zusammen.

Einige versammeln sehr wenige, andere sehr viele menschliche Wesen.

Alle diese Systeme, vom kleinsten bis zum größten, sind in Konflikt und das sind sie seit eh und je.

Die Konflikte betreffen manchmal Systeme gleicher Dimensionen, manchmal unterschiedlicher Dimensionen, werden zwischen kleinem und großem System ausgetragen.

DIE SOZIALEN ZUSTÄNDE

Kein sozialer Zustand wird, soweit wir Kenntnis davon haben, von der Mehrheit der Bevölkerungen, die in ihm leben, gebilligt und dennoch akzeptieren sie ihn fast immer.

Die Leute werden noch vom Urinstinkt des Habens bewegt.

Niemand kann sich mit dem Umstand abfinden, daß wir, da die Evolution jedes einzelnen menschlichen Wesens durch die Stufen des Habens und der Könnens geht, um dann zum Sein zu kommen, alle zusammen, gemeinsam, die größte Kraft, die es je gegeben hat, in dem Augenblick, in dem wir uns von den anderen abstrahieren, das größte Übel darstellen, das es je gegeben hat, weil wir die Instinkte, die wir mit jeder anderen Tierrasse gemeinsam haben, durch die Vernunft multiplizieren.

DIE BÜRGERRECHTLICHEN ZUSTÄNDE

Die Regeln der bürgerrechtlichen Zustände sind eher zweckbezogen auf die Macht deren, die sie vorgeschlagen haben, als derer, die sie gebilligt haben.

DIE POLITISCHEN ZUSTÄNDE

Was die politischen Zustände betrifft, wird die Ausübung der Macht nach einem auf Macchiavelli zurückgehenden Prinzip als Mittel zur Beherrschung der Völker betrachtet.

Sogar die Idee für eine neue Weltordnung leidet noch unter dieser Auffassung, nach der die Gemütsruhe des Staates und der mächtigsten Völker durch die Annahme einer Vorrangmacht der einen im Bezug zu den anderen zustande kommen könnte.

Und dennoch lassen sich vier Milliarden menschliche Wesen durch demokratische Republiken oder konstitutionelle Monarchien regieren.

Das bedeutet, daß der überwiegende Teil der Menschheit der augenblicklichen Art des Regierens seine Zustimmung geschenkt hat.

Zustimmung oder Mißtrauen hinsichtlich Verbesserung?

DIE WIRTSCHAFTLICHEN ZUSTÄNDE

Der wirtschaftliche Zustand ist negativ, so wie auch die Prognosen negativ sind.

Ein Drittel der Menschheit benutzt drei Viertel der verwendeten Ressourcen und verhindert den anderen zwei Dritteln die Organisation der Nutzung der

augenblicklich nicht genutzten Ressourcen, die damit als eine Art Reserve für das Drittel der Menschheit betrachtet werden, das Reichtum produziert.

Der erzeugte Reichtum wird im Verhältnis zur Kultur und dem Vermögen, den Reichtum zu behalten, verteilt, gewiß aber nicht im Verhältnis zum tatsächlichen Bedarf oder dem Produktionspotential der Leute.

Man setzt alles daran, die reichsten Länder auszuwählen und in Überstrukturen zu vereinen, ohne eine Strategie zu haben, die auf das Gemeinwohl der ganzen Menschheit ausgerichtet ist.

Nehmen wir das Problem des Hungers in der Welt.

Wann werden wir dazu veranlaßt, das Problem in Angriff zu nehmen? Wenn politische Gründe dafür vorliegen!

Wir sind in der Lage zu akzeptieren, daß so viele Menschen Hungers sterben, und habe unsere Lager voller Lebensmittel. Bis wir nicht gezwungen werden, aus politischen Gründen Hilfe zu leisten.

Aber die, die inzwischen verhungert sind, war es richtig, daß die starben? Oder sagen wir, daß es unvermeidbar war?

DIE MORALISCHEN ZUSTÄNDE

Der moralische Zustand ist schließlich dergleiche wie vor vielen tausend Jahren.

Der individuelle Wohlstand wird durch die pessimistische mutmaßliche Feststellung beeinflußt, die anderen seien unzuverlässig, sie wünschten unser Böses, und wir reagieren daher selbst auf die gleiche Weise, wobei wir wahrscheinlich sogar noch mehr Böses hervorrufen, als wir selbst empfangen könnten.

TEIL XII

DER PLAN

Unser Plan ergibt sich aus der Wahrnehmung und der Erkennung des aktuellen Zustandes der Welt und nennt zunächst die Objektive.

Übertragen wir einen Teil des von den reichen Völkern erzeugten Reichtums auf die ärmeren Völker, bis die primären Probleme der Ernährung, der Gesundheit

Beweisen wir uns selbst und den anderen durch Fakten die Wirkungen der Nichtlösung der Probleme zum sozialen Zustand.

Schlagen wir den Leuten, allen Völkern universale Regeln als Bezugspunkt vor, mit denen die Bürgerrechte geregelt werden und die Rechtszustände sich angleichen.

Verwenden wir die Ressourcen, die in allen Ländern zur Verfügung stehen, und bestimmen die Wirkungen, d.h. den erzeugten Reichtum , für alle, die an ihrer Organisation und ihrem Einsatz teilnehmen.

Nehmen wir das Problem der Ernährung.

Aus dem beiliegenden Schema kann man ersehen, daß 261 Millionen in der Landwirtschaft Beschäftigte ausreichende Nahrungsmittel für die gesamte

Dann stellen wir einen Plan für die Ernährung auf, mit dem wir das Problem binnen weniger Jahre lösen. Tun wir es wirklich, tun wir es, bevor die Hungerleidenden, angetrieben durch ihren Überlebensinstinkt, uns einen Plan aufzwingen, der darauf ausgerichtet ist, auf alle Kosten das von uns zu erhalten, was wir heute produzieren.

Stellen wir die Machthaber in Diskussion. Wir müssen den Mut haben, daran zu glauben, daß die politischen Zustände sich ändern lassen, wenn die Machthaber ersetzt werden. Verlangen wir die Prüfung ihrer Handlungen und die Kontrollmöglichkeiten zu konkreten und transparenten Entwicklungsplänen.

Die demokratischen Systeme sind vollendet, wenn auch sie sich an die Situationen anpassen.

Heute kann man sich keine Regierung des Volkes mehr vorstellen, bei der das Volk selbst die Macht ausübt.

Wie alle Komplexitäten, die wir uns geschaffen haben und die uns auf jeden Fall dienlich sind, wären die Leute erneut damit beschäftigt, zu entscheiden statt zu arbeiten.

Wir müssen daher ein politisches System entwerfen, das auf der Regierung einiger fähiger Menschen basiert, die:

dem Volk die wahrgenommenen Probleme darstellen, damit das Volk sie erkennt;

dem Volk mögliche Lösungen andeuten;

das Volk dazu auffordern, über die Probleme und die Lösungen zu diskutieren

die Pläne aufstellen, die Probleme und Lösungen umfassen und die dazu die Billigung anfordern;

mit dem Zweck arbeiten, die Objektiv zu realisieren, für die man ihnen die Zustimmung verliehen hat;

es akzeptieren, daß ihr Tun geprüft wird und daß sie eventuell abgelöst werden.

Und die Völker, die ihre Zustimmung geben, dürfen nicht vergessen,

In ihrem eigenen Interesse.

Ziehen wir die Grundlinien eines moralischen Systems, das auf dem Vorteil des Guten aufgebaut ist und darauf verkünden und errichten wir unsere

Sicher, wir müssen sagen, daß alle menschlichen Wesen das Recht haben, glücklich zu sein, wenn sie es wollen, und nicht, daß nur einige Völker dieses Recht haben!

Wir müssen damit aufhören, so zu tun, als ob wir nicht wissen und nicht verstehen würden. Wir müssen den Mut haben, uns in die Augen zu schauen, in dem Bewußtsein, daß für uns und die anderen alles getan wurde, was in unserer Macht steht.

TEIL XIII

DER WANDEL

Wenn es interessiert, wenn wir die Übel erkennen wollen, die wir anrichten und die wir noch anrichten könnten, wenn wir weiter dem Weg folgen, den wir vor Tausenden von Jahren eingeschlagen haben, dann müssen wir bestimmt

Wir müssen von einer Prüfung unserer augenblicklichen Situation ausgehen, die so wahr und objektiv wie möglich ist, über die Objektive diskutieren und sie definieren, um dann die Logik der Fakten zu akzeptieren.

Wir müssen uns selbst reformieren, unsere Strukturen und unsere Zustände, im Interesse von uns allen, im Interesse derer, die es schon vor uns wollten, und derer, die es erst nach und begreifen.

Wir werden diese Zustimmung in uns selbst suchen, noch bevor wir sie in den Völkern suchen, in der Überzeugung, daß das größte Böse, das es zu bekämpfen gilt, in uns selbst steckt, in jenen Urinstinkten, die unseren Ursprung darstellen und deren Evolution wir sind.

Und die Autoritäten der universalen Liebe könnten die Koordinatoren dieses Wandels sein.

Wieviel kostet das?

Weniger als es uns kosten würde, gar nichts zu ändern. Wenn wir das Prinzip unser eigen gemacht haben, nach dem die Einfluß ausübenden Aktionen, die keine Rückkehr in Richtung Involution zulassen, nötig sind, ja immer unbedingt notwendiger sind.

Aber der Wandel braucht einen Ursprung. Er braucht die erste einschneidene Wirkung, die den Verlauf der Dinge im Bezug zum augenblicklichen in eine andere Richtung lenkt.

Vor zweitausend Jahren hat ein Mensch einen großen Teil der metaphysischen Kultur, die zu seiner Zeit vorhanden war, gesammelt und auf die damals bestehende Verkettung zwischen Ursachen und Wirkungen eingewirkt und damit hat er den Sinn der Existenz eines großen Teils der Menschheit revolutioniert.

Und das tat er, indem er als Zweck einen Preis nach dem Tod verhiess.

Es wäre nötig, daß heute ein Mann oder eine Frau die ganze heute bestehende Kultur sammelte, auf die Ereignisse einwirkte und damit die Schubkraft in Richtung auf den Wandel in Bewegung setzte.

Damals hat ein Mensch unsere Erkenntnisse neu geschrieben, heute müßte ein Mensch unsere zukünftige Geschichte neu schreiben.

Wir werden an unser letztes Ende nicht wie an ein Hirngespinnst denken, das die leben können, die nach uns kommen, nicht nur an unser letztes Ende am Ende der Zeit, sondern an unsere jetzige Rolle, nämlich mit allen unseren Kräften

TEIL XIV

DAS REICH DES GUTEN

Stellen wir uns einen Schauplatz vor, auf dem das menschliche Wesen der Ausdruck des allergrößten Guten ist, wo Theorie und Praxis unter der Schubkraft von Vernunft und Liebe zusammenfallen.

Stellen wir uns ein allgemeines Interesse an der Wahrheit, an unserem allerhöchsten Wohlergehen vor.

Stellen wir uns den Frieden vor, als Wirkung der Realisation der Lösungen der realen Probleme der Leute.

Stellen wir uns die Heiterkeit dessen vor, der weiß, daß er die Kosten akzeptiert hat, gerecht und wahr gewesen zu sein.

Stellen wir uns einen Riesenschritt vorwärts in der Landschaft unserer Möglichkeiten vor, deren Nutzen zuerst ganz zu unserem Vorteil und zum Vorteil alles Lebendigen ausfallen.

Stellen wir uns die Rolle einer Politik vor, die im Dienste des Volkes steht.

Stellen wir uns die Verwirklichung der höchstmöglichen Vollkommenheit des menschlichen Wesens durch das Streben nach dem Wahren, dem Gerechten und dem Schönen vor.

Dann haben wir uns das Reich des Guten vorgestellt.

EPILOG

Ich bin geboren zwischen den Nebeln einer großen Tiefebene, in der ein großer
in den letzten Julitagen, bevor ich zur Welt kam, meinen Vater
raubte.

Meine ersten Erinnerungen sind ein Friedhof, ein marmorner Grabstein, eine
Photographie und Leute, die weinten.

Als ich klein war, hörte ich, unter dem Tisch einer Bauernküche hockend, den
Erwachsenen zu, die sich gerade vergangene Geschichten erzählten, die aus Bösem

und Schrecken bestanden und von denen alle sich wünschten, sie kehrten nie

Als Fünfjähriger hielt ich mich an den Füßen eines Mannes fest, der an einem Balken hing, nachdem er mir den Wahnsinn erklärt hatte, den der in sich verspürt, der in Auschwitz war, während er lieber zu Hause geblieben wäre, um das Gras zu schneiden.

Mit zehn Jahren glaubte ich, die Leute wollten die Welt verändern.

Mit zwanzig Jahren habe ich angefangen darüber nachzudenken, wie man das

Ich habe darauf verzichtet, ein Mensch anderer Menschen zu sein und, als ich begriff, daß ich werden würde wie sie, bin ich davon gelaufen.

Ich habe studiert, nachgedacht, gesprochen, gearbeitet und schließlich geglaubt, gewonnen zu haben.

Aber ich habe das Böse noch immer wahrgenommen, es war nicht für immer verschwunden!

Ich habe mir die Wahrheit vorgenommen und ich habe gesehen, daß ich Angst mache.

So habe ich meine Reaktionen gesehen und die der Leute gegenüber der Angst.

Und inzwischen, die Kinder sind gewachsen, bin ich glücklich gewesen.

Meine Mutter nicht! Sie hat alles verloren, an jenem Tag in Juli, an dem sie innerlich gestorben ist.

Ich war für sie der einzige Grund weiterzuleben.

Und da wollte ich die Kraft haben.

Ich habe mich rücklings aufs Gras geworfen, wo einst die Karren fuhren, und nachgedacht.

Ich habe einen Blick jenseits der Sterne geworfen, mit der Phantasie eines Kindes.

Ich habe den Wunsch nach Änderung verspürt und habe mir das Ziel gesetzt,

Aber allein zu ändern bedeutet, daß ich nur für mich da bin.

Ich habe meinen Vater gebeten, mir zu helfen, und ich habe die Kraft in mir entdeckt.

Die Kraft zu leben, damit die Sachen besser funktionieren als vorher.

Ich glaube an die Wahrheit, ich glaube an die Schönheit, ich glaube an die Gerechtigkeit.

Die Stille bringt mir manchmal noch ein paar frische Zweige, damit ich sie schneiden kann, um sie zum Blühen zu bringen.

Ich hoffe, immer klar zu sein, bis zum letzten Augenblick, damit ich von mir selbst sagen kann: Das hast du gut gemacht!

GLOSSAR

ARBEIT

Umwandlung der Energie in Gedanken und Handlung.

ÄSTHETIK

Art, die Materie zu realisieren.

BEDÜRFNIS

Wahrnehmbare materielle Wirkung des subjektiven Ungleichgewichts.

BIOCHEMIE

Aggregation biologischer Prozesse.

BIOPHYSIK

Der Prozeß, bei dem aus Energie Materie und aus Materie Energie entsteht.

BÖSE

Ausdruck des Ungleichgewichts, das sich dem Guten gegenüberstellt.

DEMOKRATIE

Entscheidungsgewalt, die direkt vom Volk ausgeübt wird.

EMPIRISMUS

Objektiver Rationalismus.

ENERGIE

Ursprung der Ereignisse in stetiger Evolution bis zum letzten Ereignis (komplexeste Energie).

ERKENNTNIS

Logische Bewertung eines Ungleichgewichtes (eines Problems).

ETHIK

Art, die Energie zu realisieren.

EVOLUTION

Tendenz des Ungleichgewichts zum Gleichgewicht.

FINALITÄT

Kombination zwischen Resultaten und Wirkungen einer Lösung.

GEDANKENBILDUNG

Ursprung des Prozesses der Bildung von Lösungen.

GEFALLEN

Individuelle Erfüllung.

GEGENREAKTION

Spannung der Reaktion in Gegenphase zur Reaktion des Guten (Tendenz zum Wiedererlangen des Gleichgewichtes).

GEOETHIK

Universales ethisches System.

GEOPOLITIK

Politisches System, dessen vorwiegender Mittelpunkt der gesamte Planet ist.

GERECHTIGKEIT

Gleichheit in der Beziehung zwischen Individualität und dem wahrnehmbaren Ganzen.

GEWISSEN

Selbstbewußtsein, individueller Zustand der Wahrnehmung von allem.

GLEICHGEWICHT

Ursprünglicher (instabiler) und endgültiger (stabiler) Zustand der Elemente, der nur dann möglich ist, wenn es weder Zeit noch Raum gibt.

GLÜCK

Höhepunkt des evolutiven Potentials des menschlichen Wesens.

GRUNDSATZ

Materieller Reflex der Energie und des Geistes über die Materie.

GUTE

Die Kraft der Reaktion gegenüber dem Ungleichgewicht, die wieder ein stabiles Gleichgewicht herstellen will.

INVOLUTION

Tendenz zu einem größeren Ungleichgewicht.

KRAFT

Ursprung der Evolution und innere Wahrnehmung der Rolle der eigenen Individualität.

LIEBE

Ausdruck des Gebens, Habens oder Seins im Bezug zu einem oder mehreren Subjekten.

LOGIK

Prozeß des Bewußtseins, der auf der möglichen Wahrheit und der Vernunft basiert.

LÖSUNG

Logische Formulierung eines Korrekturmittels, das es ermöglicht, das Gleichgewicht zu einem Problem zu erzielen.

MATERIE

Mittel der Zusammenballung und Umwandlung der Energie in Raum und Zeit.

METAPHYSIK

Methode, sich mit der Beziehung zwischen ur-sprünglicher Ursache und letzter Wirkung des Seins zu befassen.

NACHAHMEN

So aussehen wollen wie ein anderer, ohne wie er sein zu können.

OBJEKTIV (DAS)

Vorschlag zur Lösung eines Problems.

OBJEKTIV (ADJ.)

Bezieht sich auf die Realität der Ereignisse eines Schauplatzes.

ONTOLOGIE

Wissenschaftler des philosophischen Wesens.

PHANTASIE

Rationelle Vorstellung zu einem oder mehreren möglichen Ereignissen.

POLITIK

System zur Regelung von Konflikten zwischen Individuen.

PROBLEM

Zustand des subjektiven und objektiven Ungleichgewichtes des Seins, der andauert, bis eine Lösung dazu realisiert wird.

PRO DEMO

Aktion zugunsten des Volkes.

RAUM

Entfernung zwischen mehreren Elementen.

REICHTUM

Die Wirkungen des Einsatzes der Erkenntnis.

RESULTAT

Tatsächliche Realisation der Lösung eines Problems.

SCHAUPLATZ

Gesamtsituation der Realität.

SEIN

Bewußtsein im Bezug zur Existenz.

STRATEGIE

Umwandlung des Objektives in Resultat.

STREBEN

Reflex der Wirkungen der Arbeit zwischen mehreren Subjekten.

SUBATOMAR

Element, aus denen das Atom sich zusammensetzt.

SUBJEKTIV

Bezieht sich auf das Individuum im Bezug zur Realität der Fakten.

UNGLEICHGEWICHT

Dynamische Situation des Unausgeglichenenseins.

UNZURÜCKSCHRAUBBAR

Zustand der Evolution, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

URSACHE

Ereignis, das ausgehend vom ursprünglichen Ereignis (instabiles Gleichgewicht) ein anderes Ereignis (Wirkung) bewirkt, das seinerseits (als ursächliche Wirkung) ein anderes Ereignis verursacht, bis zur letzten Ursache.

WAHRHEIT

Tatsächliche Realität, bewiesen oder beweisbar.

WAHRNEHMUNG

Akt des Bewußtwerdens eines Problems oder einer Wirkung.

WILLE

Quantität der Umwandlungen der Energie in Arbeit.

WIRKUNG

Folge eines bestimmten Ereignisses mit einem bestimmten Grad der Beeinflussung des Schauplatzes, das seinerseits ein anderes Ereignis (verursachende Wirkung) hervorruft, bis zum Ende der Zeit (stabiles wiedererlangtes Gleichgewicht).

WIRTSCHAFT

Verhältnis zwischen Arbeit und Resultaten.

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Regelung des Verhältnisses zwischen Opfern und Resultaten und zwischen Resultaten und ihrer Bestimmung (Wirkungen der Resultate).

WUNSCH

Wahrnehmbare immaterielle Wirkung des subjektiven Ungleichgewichts.

ZEIT

Die erste Wirkung der ursprünglichen Ursache (die Notwendigkeit der Evolution) und folglich der Abstand zwischen zwei oder mehreren Ereignissen, die wahrnehmbar sind.

ZUSTAND

Individuelle oder gemeinsame Situation, die geändert werden kann.